Nr. 87. Freitag, 14. April 1893.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage. Abonnementspreis für Danzig monatl. 70 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 60 Pf. Durch alle Postanstalten 2,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 2 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 4—6 Uhr Nachm.

XII. Jahrgang.

# Danziger Courier.

## Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Vorstädtischer Graben 60. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 9 bis 1 Uhr und Nachmittags von 4 bis 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig 2c. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.



## Die feindlichen Brüder.

Der parlamentarische Kampf zwischen Schweden und Norwegen nimmt an Umfang zu, so daß selbst die schwedische Regierung, die bisher im Bewußtsein ihrer Uebermacht sich den Anschein gab, als legte sie geringen Werth auf die Strömungen im norwegischen Volke, mit Besorgniß in die Zukunft blickt. Aus geringen Anfängen heraus entwickelte sich der Widerstreit der Interessen beider stammverwandten Völker, nun aber droht er in eine Auflösung der Union auszuarten. Indessen liegt die Schuld nicht auf Seiten der Norweger. Die Mehrheit des Volkes hat Jahre lang gegen ein der Minderheit entnommenes conservatives Ministerium Stang vergebens angekämpft; als jedoch das Maß voll war und der Schwedenfreund Stang dem Radicalen Steen den Platz räumen mußte, und das norwegische Volk von der Last befreit aufathmete, machte es seine nationalen Wünsche geltend.

Daß König Oskar II. von Schweden auch König von Norwegen ist, hat er nur den Zufall zu verdanken, der ihm die norwegische Königskrone in den Schooß warf. Die Zeit hat in seinem Gedächtniß die Erinnerung an die Thatsache verwischt, daß er keiner eigenen, irgend erwähnswerthen That, sondern nur dem blind waltenden — Erbrecht den norwegischen Thron verdankt. Und noch mehr als der König haben seine schwedischen Rathgeber den Ursprung der Union zu vergessen — zur höheren Ehre Schwedens.

Und doch giebt es kein einziges historisches oder sociales Band, welches die beiden stammverwandten Völker verbände. Die norwegische Gesellschafts- und politische Verfassung kennt keine Standesunterschiede und keine Adelstitel, das Volk ist durch und durch demokratisch und seine Gesetze athmen einen demokratischen Geist. Schweden dagegen ist ein in conservativen Formen erstarrtes Staatsgebilde. Der Standesdünkel wuchert nirgends so üppig, wie in Schweden, das auf seine Kriegsgeschichte nicht wenig stolz ist und aus den Begebenheiten früherer Jahrhunderte das Recht ableitet, das Volk in Bevorrechtete und mehr oder weniger Rechtlose zu scheiden. Die schwedischen Staatsmänner fühlen sich in ihrem junkerlichen Dünkel berufen, die Herren von Norwegen zu spielen, und durch die Bevorzugung der Schweden in der Besetzung der gemeinsamen Aemter, der Gesandtschaften und Consulate und andere an sich allein vielleicht ziemlich unbedeutenden Zurücksetzungen entfremdeten sie die Norweger dem gemeinsamen politischen Bande.

Der Widerstand Schwedens treibt die Norweger weiter, als sie anfänglich zu gehen beabsichtigten. Die Erklärung der norwegischen Republik wird im Parlament und in politischen Versammlungen als etwas Alltägliches, Selbstverständliches behandelt, wie wenn keine Möglichkeit mehr vorhanden wäre, einen Ausgleich herbeizuführen. Im Interesse der eigenen Sicherheit wäre es jedoch zu wünschen, daß Schweden, gerade weil es der Stärkere ist, nachgäbe, denn seine eigene Zukunft steht auf dem Spiel. Vereint können die beiden Königreiche irgend welchen russischen Eroberungsgelüsten erfolgreichen Widerstand entgegensetzen, während sie getrennt dem Schicksal der Vernichtung nicht entgehen könnten. Die Zeiten Karls XII., wo das kleine Schweden dem russischen Nachbar die Faust zeigen konnte, sind längst vorbei. Für Schweden ist die Gefahr, dem russischen Bären als Beute anheim zu fallen, noch größer als für Norwegen.

Die Entfremdung zwischen den feindlichen Brüdern ist noch nicht so weit gediehen, daß ein freundschaftliches Uebereinkommen unmöglich wäre. Wollten nur die Schweden anerkennen, daß die Gefahren, die sie den Norwegern ausmalen, auch für sie bestehen, so würde sich eine Verständigung von selbst ergeben. Im Interesse der beiden Reiche ist es zu wünschen, daß sich in erster Reihe Oscar II. seiner norwegischen Regentenpflicht erinnere und daß er einen ehrenvollen Frieden für die beiden Staaten herbeiführe. Er hat am meisten dabei zu verlieren, und Niemand kann es besser wissen als er, daß die republiklustigen Norweger zäh und beharrlich sind in dem Festhalten einmal gefaßter Beschlüsse. Auch muß er sich bei tieferem Nachdenken sagen, daß die Könige mehr vom Volkswillen abhängen, als ihre Schmeichler ihnen einreden möchten.

## Politische Tagesschau.

Danzig, 13. April.

**Die Nationalliberalen und die Militärvorlage.** Die unglücklichste Rolle im Kampfe um die Militärvorlage spielt die nationalliberale Partei. Im ersten Schrecken über die selbst im neuen Deutschen Reiche ungewöhnlich hohen Forderungen wurde die Vorlage einmüthig in allen nationalliberalen Blättern für unannehmbar erklärt. Nachher aber besann man sich eines Anderen und schwenkte allmählich ein. Aus nationalliberalen Kreisen heraus wurden zahlreiche Kundgebungen zu Gunsten der Vorlage veranstaltet und von der „Nordd. Allg. Ztg." mit Vergnügen zur Kenntniß genommen. Zugleich bot die Partei unter Führung des Abgeordneten v. Bennigsen dem Reichskanzler die Bewilligung von mehr als zwei Drittel seiner Forderungen an.

Ob die Nationalliberalen wirklich gehofft haben, auf ihre Anträge eine Mehrheit des Reichstags zu vereinigen, mag dahingestellt bleiben; sicherlich haben sie aber geglaubt, daß der Reichskanzler ihre Vorschläge annehmen werde. Statt aller anderen Beweise sei hier nur auf den Brief des Abgeordneten Buhl an einen Parteigenossen in der Pfalz hingewiesen, in dem er schrieb, ihm sei aus dem eigenen Munde Caprivis bekannt geworden, daß der Reichskanzler seine Forderung ganz bedeutend herabzusetzen bereit sei. Dieser Glaube ist offenbar von der Mehrheit der nationalliberalen Partei getheilt worden. In der That eine sehr merkwürdige Täuschung, der ein unerfreuliches Erwachen folgte.

Graf v. Caprivi und die ihm zur Verfügung stehenden Federn sprachen mit mehr als nothwendiger Deutlichkeit aus, daß gerade die nationalliberalen Zugeständnisse gänzlich unzureichend und unannehmbar seien. Nun erklärte Herr von Bennigsen, die Zustimmungs-Kundgebungen, die wohlgemerkt aus der nationalliberalen Partei heraus besonders zahlreich eingelaufen waren, seien ein nationales Unglück, und thatsächlich sind seit dem 20. März die nationalliberalen Kundgebungen nur noch sehr spärlich eingelaufen oder sie beschränkten sich doch auf die Empfehlung der Bennigsen'schen Anträge. Aber nun wurde officiös bekannt gegeben, die Reform sei unbedingt dringlich, die zweijährige Dienstzeit könne nur unter den im Entwurfe aufgestellten Bedingungen eingeführt werden, wenn es mit dem alten Reichstage nicht gehe, werde die Reform von einem neuen Reichstage gebracht werden, das stehe mit oder ohne nationalliberale Agitation fest. An diesem Standpunkte hält die Regierung noch heute hartnäckig fest und macht höchstens einige „mikroskopische" Zugeständnisse, die auch den nachgiebigsten Nationalliberalen nicht zufrieden stellen können. So schien der Bruch zwischen der Regierung und den Nationalliberalen unvermeidlich zu sein.

Aber die Scheu vor einer Opposition zur Regierung ist bei der nationalliberalen Partei größer als die Festigkeit der eigenen Ueberzeugung. Und so scheint sich jetzt ein vollständiger Uebergang der Nationalliberalen in das Regierungslager zu vollziehen. Am Sonntag sprachen, wie die „Frkf. Ztg." mittheilt, drei pfälzische Abgeordnete vor ihren Wählern, Herr Buhl in Kassel, Herr Clemm in Grünstadt und Herr Brunck in Langmeil. Dr. Clemm erklärte, im Falle eines Conflicts würde die nationalliberale Fraction des Reichstags auf der Seite der Regierung stehen. Ebenso erklärte Brunck, wenn ein Compromiß zu Stande käme, für die ganze Vorlage stimmen zu wollen. Man geht wohl kaum in der Annahme fehl, daß es sich bei diesen gleichartigen Erklärungen um eine Verabredung handelt. Danach wäre wenigstens ein Theil der Nationalliberalen bereits bis zur Bewilligung der ganzen Vorlage durchgedrungen und die übrigen dürften bald folgen. Für die Regierung ist damit freilich noch immer keine Mehrheit gewonnen und auch die nationalliberale Partei wird bei den bevorstehenden Wahlen erkennen, daß der Strohhalm, an den sie sich jetzt klammert, sie vor dem Versinken nicht retten wird.

* * *

**Fürst Bismarck über seine Entlassung.** In den „Hamburger Nachrichten" läßt sich Fürst Bismarck abermals über seine Entlassung vernehmen in einem an leitender Stelle des Blattes veröffentlichten Artikel, in welchem es heißt:

„Weit entfernt, sich zu sträuben und gegen die aufgedrungene Resignation zu wehren, ist sein Gefühl immer dasselbe geblieben, dem er bei seiner Abreise aus Berlin im März 1890 Ausdruck verlieh, als er beim Betreten des Coupés, das ihn nach Friedrichsruh bringen sollte, zu den Anwesenden sagte: „Na, ich bin schön 'raus". Er hat mit dem Ausspruche seine Genugthuung über die endliche Erlösung von dem Gefühl äußern wollen, durch Pflicht und Ehre zum Ausharren in einer außerordentlich schwierigen, anstrengenden und unerwünschten Situation gezwungen zu sein.

Die Form und die Nebenumstände, womit sich die Entlassung vollzog, haben allerdings ihr Verletzendes gehabt, aber die Sache selbst war in ihrem Zusammentreffen mit dem Umstande, daß der Fürst keine Verantwortlichkeit für sein Ausscheiden zu tragen hatte, eine große Erleichterung für ihn. Das Verletzende lag auch mehr in der Boycottirung, die vom 18. März 1890 ab ihm gegenüber stattgefunden hat nicht bloß an allen amtlichen Stellen, sondern auch selbst in persönlichen Beziehungen, die er zu früheren Amtsgenossen gehabt hat. Namentlich lag dies Verletzende aber auch in dem Verhalten der parlamentarischen Vertretungen, die es nicht der Mühe werth hielten, als in einer 28jährigen Amtsführung eine durchgreifende Veränderung stattfand, dies auch nur historisch zu erwähnen. Aber die Bitterkeit ist längst verschwunden. Der Fürst lebt behaglich und zufrieden und hat keinen anderen Wunsch als den, daß es dem deutschen Reiche gut gehen möge. Er ist vollständig frei von Zorn und hegt die Auffassung des alten Metternich — mit dem er sonst in der Politik wenig Sympathien hat — der, als er zurücktrat, sagte: „Ich bin von der Bühne in eine Prosceniums-Loge gegangen und sehe mir nun an, wie andere in meiner Rolle auf der Bühne agiren!" Nur des Rechtes zur Kritik hat sich der Fürst nicht begeben."

Daß Fürst Bismarck s. Z. sich gegen „die aufgedrungene Resignation" recht sehr gesträubt und nichts weniger als gern seinen Posten verlassen hat, das steht trotz alledem fest.

* * *

**Antastung des Wahlrechts.** In der Enthüllung ihrer reactionären Pläne werden die Conservativen immer offener. Das „Conservative Wochenblatt" giebt sich der Hoffnung hin, daß sich die verbündeten Regierungen im geeigneten Augenblick mit dem Reichstag dahin einigen werden, das allgemeine Wahlrecht durch ein anderes, „verständigeres" Wahlsystem zu ersetzen. Das conservative Blatt meint, daß „im Nothfalle" in „vollkommen legaler Weise" auch durch Verständigung der Particularstaaten und ihrer Fürsten der das Reichstagswahlrecht betreffende Theil der zwischen ihnen abgeschlossenen Verträge, aus denen das deutsche Reich hervorgegangen ist, abgeändert werden könnte. — Was für eine geringe Meinung muß das „Conservative Wochenblatt" von den deutschen Fürsten haben, daß es ihnen eine Antastung des allgemeinen Wahlrechts zutraut! Schöne „Stützen" der Throne!

* * *

**Das Unterrichtsbudget in Preußen und Frankreich.** Das Unterrichtsbudget beträgt in Frankreich 176 Millionen Franken, wovon 125 Millionen auf Volksschulen kommen. In Preußen belaufen sich die Ausgaben für Volksschulen nur auf 62 Mill. Mark (77½ Mill. Franken), für das gesammte Unterrichtswesen auf 77 Mill. Mark. Während Preußen 82746 Schulklassen und nur 70856 Lehrkräfte hat, — also 11890 Klassen ohne besondere Lehrkräfte — besitzt Frankreich 104012 Lehrkräfte für 100064 Klassen, also 3948 überschüssige Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen. Auch hinsichtlich der Schülerzahl der einzelnen Klassen ist das französische Unterrichtswesen besser gestellt; auf eine Klasse kommen in Preußen 58,7, in Frankreich dagegen 43,8 Kinder. Wollte Preußen nicht bloß in der Zahl der Soldaten, sondern auch in der Zahl der Lehrer es Frankreich gleich thun, so müßte man 44713 Lehrkräfte zu den vorhandenen 70856 anstellen, damit 42 und nicht mehr 68 Kinder auf eine Lehrkraft kommen.

Wird nun auf die Leistungen Frankreichs für sein Schulwesen hingewiesen, dann heult gleich

---

## Nach Sibirien verbannt.

Erzählung von **Friedrich Thieme.**

8) [Nachdruck verboten.]

Andere kommen ans Ziel — aber wie! Erschöpft an Leib und Geist sehen sie nun, am vermeinten Ziel erst die Straße der Thätigkeit vor sich, auf welche glücklichere Sterbliche von ihren Eltern gleich beim Eintritt ins selbstständige Leben hingestellt wurden, mit frischen, unverbrauchten Kräften, mit frohem, durch den Geldbeutel der Eltern und die mühelos erworbenen Kenntnisse stolz geschwelltem Selbstgefühl. Ist es da ein Wunder, wenn Verzagtheit und Bitterkeit in die Herzen dieser Armen einzieht und sie verzweifeln an der Wiedergeburt der Menschheit? Nur wenige Glückliche erreichen das Ziel in der Fülle der Geisteskraft oder gewinnen diese unter den besseren Verhältnissen rasch zurück — dies sind die Helden der Menschheit, die, ausgerüstet mit einer Fülle werthvoller Erfahrungen, im Besitz der Erkenntniß des tiefen Elendes der Armuth, im Glauben an die hehre Mission der Gesellschaft, ausziehen in den erbitterten Kampf für die Rechte ihrer Menschenbrüder, gegen Vergewaltigung, Dummheit und Ungerechtigkeit, und diese Lindwürmer der Gesellschaft anfallen und vernichten, wo sie sie finden, mit der Schärfe ihres Witzes, der Tiefe ihrer Gründe und der Wahrheit ihrer Sache

Zu den Letzteren gehörte Felix Volkhofski und er stand nach der aufrichtigen Ueberzeugung seiner Freunde an der Pforte einer glänzenden Wirksamkeit, als er heute nach zweijähriger Reise durch Europa und Amerika wieder in der Vaterstadt eintraf.

Felix war in seinem gewöhnlichen Wesen von bescheidener Zurückhaltung, die sich jedoch nie zu eigentlichem Mißtrauen steigerte, im näheren Verkehr wurde er indessen bald vertraulich und mittheilsam und bei der Behandlung eines Lieblingsthemas ließ er sich leicht von seiner Begeisterung hinreißen. Doch nicht zu unbesonnenen Worten, sondern nur zum Ausdruck seiner tiefinnersten, auf Grund reiflicher Ueberlegung gebildeten Ueberzeugung.

„Haben Sie manchmal meiner gedacht, während ich in der Ferne weilte?" fragte Felix nach einer längeren Pause.

„Victor hat es Ihnen wohl geschrieben — wir haben oft von Ihnen gesprochen."

„Wohl — (er vermied es, ihren Namen zu nennen, weil er die Anrede: Fräulein zu förmlich fand und sich doch scheute, ihren Vornamen zu gebrauchen) — aber — haben Sie sich manchmal freiwillig meiner erinnert? Auch außerhalb dieser Gespräche? Aus eigenem Willen, eigenem Bedürfniß heraus?"

„O ja," erwiderte Sophie beklommen.

„Oft?"

„Sehr, sehr oft —"

„Wie gut Sie sind!" rief Felix entzückt. „Aber warum haben Sie den Briefen Ihres Bruders nie einige Zeilen für mich beigelegt?"

„Ich habe es gethan," sagte sie leise.

„Ja, aber erst, als ich Sie herzlich bat, Sie möchten dem Abwesenden einmal ein paar freundliche Worte senden."

„Ich habe Sie stets freundlich grüßen lassen."

„Und mich dadurch unendlich beglückt."

„Konnte, durfte ich mehr thun?" Ihre Stimme zitterte ein wenig, als sie diese Worte sprach, die Blicke erdwärts gesenkt.

„Sie haben Recht," antwortete Felix, ihre Hand loslassend. „Sie durften das um so weniger, als Sie wußten, daß ich Verehrung für Sie empfand. Ja, Verehrung, Sophia, glühende, aufrichtige Verehrung und Bewunderung. Seit ich Sie zuerst sah, seit ich zum ersten Male in Ihrem stillen, traulichen Kreise mich wohl befand! Ich war bis dahin einsam und freudlos in der Welt — Enttäuschungen hatten mich vollständig erbittert, verstimmt, entmuthigt! Damals ging es auf in meinem Innern wie eine strahlende Sonne, zum erstenmale fühlte ich die Leere, die Oede in meinem Herzen ausgefüllt. Zum erstenmale kam es mir vor, als hätte ich eine Heimath. Ihr Haus ist seitdem immer meine Heimath geblieben, Sie sind mir eine aufopfernde Freundin gewesen. Ihre ermuthigenden, bewundernden Worte haben mein Selbstvertrauen wieder erweckt — Ihr Trosteslächeln hat die geistige Wunde in mir geheilt — Sie waren die Muse meiner Erfolge — Ihnen verdanke ich alles, Sophia!"

„Seien Sie nicht ungerecht gegen sich selbst, Felix —"

„Felix — ah —" — wie klang es so süß, dieses einzige Wort!

„Was Sie sind," sprach das schöne Mädchen bescheiden weiter, „sind Sie durch sich selbst, durch den energischen, zielbewußten Fleiß, womit Sie Ihrem Genie seine Geistesblitze abrangen!"

Felix schüttelte wie abwehrend den Kopf und fuhr fort:

„Mit Schmerz verließ ich Sie, um die Reise anzutreten, welche meine Bildung vervollständigen, meine Erfahrung reifen, meinem Schaffensdrang neue Anregung gewähren sollte. Diese Reise war das Ziel meiner Sehnsucht seit den trostlosen Jahren meiner Kindheit; in Armuth aufgewachsen, beneidete ich den Wohlhabenden immer das Glück dieses sorglosen glücklichen Reisens durch die Welt, diese Gelegenheit, Kenntnisse im Spiel, während des Vergnügens aufzulesen! Meine Erfolge setzten mich zur Ausführung meines Vorhabens in den Stand, ich reiste. Ich hoffe, ich habe es mit Nutzen gethan. Obgleich ich nicht dachte, als ich zuerst das Project dieser Reise entwarf, daß ich Rußland dereinst mit so viel Bedauern verlassen würde. Ich hoffte als ein Jubelnder zu gehen und ging nur noch um der Nothwendigkeit willen."

„Ich ahnte es," flüsterte Sophia bewegt.

„Während meiner ganzen langen Reise weiß ich keine Stunde, in der ich nicht Ihren Namen ausgesprochen, Ihr Bild gedacht. Ihr reines Auge leuchtete mir durch die endlose Nacht der Polarzone, Ihr ermuthigender Blick folgte mir durch die brennenden Steppen der Mittagsländer! Zu allen Zeiten aber, Sophia, hören Sie mich! — zu allen Zeiten habe ich mir die Stunde des Wiedersehens als die köstlichste Oase meines Lebens ausgemalt und bei mir beschlossen: wo diese Stunde uns auch überrasche, die Qual von meiner Seele zu wälzen und zu Ihnen zu sprechen von der Allgewalt meiner Liebe!"

„Felix!"

„Meiner Liebe, Sophia! Ich habe es gethan — hier bin ich, um aus Ihrer Hand Trost oder Verzweiflung zu empfangen. Reden Sie!"

„Felix," erwiderte das schöne Mädchen sanft, „erheben Sie sich zu sich selbst! Sie bedürfen eines hohen, groß denkenden Weibes, das Ihre Stütze sein kann in dem gigantischen Geisteskampfe, der vor Ihnen steht. Ich besitze nicht die Eigenschaften, die Sie suchen müssen — Denken Sie über den Drang des flüchtigen Rausches hinaus! Ich bin nicht das Mädchen, das einem Volkhofski genügen kann!"

Der junge Schriftsteller schüttelte ernst das Haupt.

„Sie sind es, Sophia," entgegnete er im Tone festester Ueberzeugung, „täuschen Sie sich selbst nicht, Sie sind es! Ich sagte es Ihnen schon, ich durchschaue Sie tief. O, bringen Sie mein Glück nicht einer verhängnißvollen Selbsttäuschung, einer falschen Zaghaftigkeit zum Opfer! Opfern Sie Ihr eigenes Glück nicht, denn Sie lieben mich, Sophia, ich fühle es instinctiv seit langer Zeit in meiner Brust!"

„Es ist so!" rief Sophia mit verklärtem Lächeln.

„Es ist so!" jubelte er und versuchte seine Arme um ihren schlanken Leib zu schlingen, aber sie wehrte ihn ab.

„Warten Sie," äußerte sie bestimmt. „Ja, Felix, es ist so, doch ich bin nicht so selbstsüchtig, über dem rauschenden Jubel meiner Seele Sie selbst zu vergessen. Ihr Glück, Ihren Ruhm, Ihre Pflichten."

„Mein Glück sind Sie, mein Ruhm blüht unter den Strahlen Ihrer Augen, meine Pflicht ist mein Glück!" rief Felix in begeisterter Verzückung.

„Ihre Pflicht ist, für das Ganze zu wirken!" erklärte die Jungfrau fest. „Sie gehören der Nation, der Menschheit! Ein Mann wie Sie, Felix, darf sich nicht in einen kleinen, armseligen Kreis verirren, in welchem seine große Menschenliebe im Streben nach einem falschen Ziele sich erschöpft!"

„Ein Mann wie ich, Sophia," erwiderte Volkhofski in derselben Weise, „bedarf eines Kreises, in welchem sein Herz des Lebens Enttäuschungen, die Bitterkeit des Unrechts, die Irrthümer der Zeit verträumt, in welchen er sich vor dem Rauschen des arbeitenden Jahrhunderts zurückflüchtet, um in der Seligkeit der einzigen Empfindungen, die beim Schlürfen keinen Nachgeschmack, keine Bitterniß zurücklassen, neue Kräfte zu sammeln zur verzehrenden, aufregenden Geistesarbeit! Kommen Sie, Mädchen, tilgen Sie dieses bange Fragezeichen aus meinem Leben — ich glaube Sie dürfen auf Ihres Vaters, Ihres Bruders Billigung rechnen — nun wollen Sie?"

Er stand da mit ausgebreiteten Armen, das Antlitz geröthet von der Gluth seiner Empfindungen, die Augen blitzend in edlem Feuer. Da widerstand das junde Mädchen nicht länger. Mit dem entzückten Ausruf: „Mein Felix!" überließ sie sich seiner Umarmung, Thränen der Freude in den Augen, und im Herzen den Jubel von tausend Lerchen!

(Fortsetzung folgt.)

der Chor der Officiösen: „Ja, Frankreich ist ein so reiches Land, dem können wir nicht nacheifern!“, handelt es sich aber um die Leistungen Frankreichs für seine Armee, dann wird eine ganz andere Tonart angeschlagen, dann beweisen officiöse Statistiker im Schweiße ihres Angesichts, daß die deutschen Steuerzahler im Verhältniß zu den französischen so wenig belastet sind, daß sie ungezählte Milliarden aufbringen können. Wenn das noch länger so fortgeht, dann werden wir wohl bald wieder auf den Kulturstand angelangt sein, in dem sich die Mark Brandenburg befand, als der erste Hohenzoller in derselben anlangte.

* * *

**In Belgien gährt es heftig,** und es würde nur des geringsten Anstoßes bedürfen, um die Revolution zum Ausbruch zu bringen. Die vorliegenden Nachrichten klingen beunruhigend genug. Bei der großen Militärparade war es vorgestern zu heftigen Zusammenstößen zwischen Arbeitern und den Polizeiorganen gekommen. Die Erregung stieg noch, als gestern die Abstimmung der constituirenden Versammlung bekannt wurde. Die Zugänge zur Kammer waren vom Publikum besetzt, und hier sowohl als auch in der Stadt schritt die Polizei mit der blanken Waffe ein. Auch die Streiks, die im Kohlenrevier von Mons ausgebrochen sind, tragen zur Gährung im Volke bei. Eine Versammlung in der Maison du Peuple in Brüssel beschloß den allgemeinen Ausstand. Die liberale Presse ermahnt zwar immer noch zur Ruhe, es ist jedoch fraglich, ob sie in der Zeit der allgemeinen Aufregung den nothwendigen Einfluß besitzt. Man darf vielmehr befürchten, daß ihre warnende Stimme ungehört verhallen wird.

Im Borinage, zu welchem Mons gehört, hatte vorgestern eine von viertausend Bergarbeitern besuchte Versammlung stattgefunden, die den Ausstand beschloß. Gestern hat zu allem Ueberfluß auch der Generalrath der Arbeiterpartei beschlossen, sofort in den sofortigen allgemeinen Streik einzutreten. Er veröffentlicht diesen Beschluß durch einen Aufruf an das belgische Volk.

Im Lütticher Kohlenbecken ist ebenfalls der Streik ausgebrochen. Es bleibt allerdings fraglich, ob der allgemeine Ausstand durchführbar ist. Aber selbst wenn er mißlingen sollte, so würde schon der bloße Versuch dem Nationalvermögen schwere Wunden schlagen.

Eine neuere telegraphische Nachricht aus Mons schätzt die Gesammtzahl aller heute in den Kohlenbergwerken des Borinage in den Streik eingetretenen Arbeiter auf 8500. Man glaubt indessen nicht an eine allgemeine Ausdehnung des Streiks trotz der von dem Generalkomitee gefaßten Beschlüsse. Abgesehen von einigen Arbeiterzügen, welche, die Marseillaise singend, sich durch die Straßen von Mons bewegten, ist es in dem Kohlenbecken von Mons zu keinem Zwischenfalle gekommen.

Inzwischen sind gestern auch die Syndicate der metallurgischen Arbeiter, der Drucker und der Lithographen, sowie der Verband der in der Holzindustrie beschäftigten Arbeiter in den Ausstand eingetreten. Mehrere metallurgische Anstalten in den Vorstädten Brüssels haben bereits die Arbeit eingestellt. In der Cartouche-Fabrik in Cureghem, einer Vorstadt von Brüssel, sind 1500 Arbeiter ausständig. In Ensival bei Verviers haben mehrere Webereien und in Louvain vier Maschinenbauanstalten die Arbeiten ebenfalls eingestellt. — In Lüttich ist kein Ausstand ausgebrochen.

Heute sind noch folgende Nachrichten eingelaufen:

**Cuesmes** bei Mons, 13. April. Viertausend Streikende zerstörten theilweise die Gebäude des Kohlenbergwerks, griffen das katholische Casino an und verwundeten dessen Portier. Ein Mitglied des Communalraths wurde verhaftet. In Mons ist die Garnison consignirt. Im Kohlenbecken von Charleroi herrscht Ruhe.

**Lüttich,** 13. April. Im Kohlenbergwerk Honwent ist eine größere Menge **Dynamit gestohlen** worden. Die Thäter sind unbekannt.

* * *

**Von der Weltausstellung.** In wenigen Wochen wird in Chicago die internationale Weltausstellung eröffnet werden. Trotz mancher Fehler, welche bei den Vorbereitungen für dieses Unternehmen mit unterlaufen sein mögen, wird diese Ausstellung doch ein Ereigniß von großartigster Bedeutung werden. Die Gebäude allein übertreffen an Kühnheit der Construction Alles, was bisher in dieser Richtung geleistet worden ist. Die ganze Welt wird dazu beisteuern, Interessantes und Sehenswerthes in der Metropole des Westens zusammenzutragen, und die neuesten Errungenschaften der Industrie, die hervorragendsten Erzeugnisse der Kunst — kurzum Alles, was menschliches Wissen und Können bis jetzt erreicht hat, wird dort vor dem Auge des Beschauers ausgebreitet sein.

Tausende werden während des kommenden Sommers Chicago besuchen, Hunderttausende werden es bei dem Wunsch bewenden lassen mussen. Von den Besuchern werden nur Wenige im Stande sein, mehr als einen allgemeinen Ueberblick über die in reicher Fülle vorhandenen Schätze zu gewinnen. Desto reger wird in ihnen der Wunsch werden, ihre Betrachtungen auf indirectem Wege zu ergänzen. Und die Zurückbleibenden werden nach Beschreibungen suchen, um mit ihrer Hilfe wenigstens im Geiste die Räume zu durchwandeln, welche sie nicht erreichen können, und sich auf diese Weise ein Bild von Dem zu schaffen, was in Chicago gezeigt wird.

Wir haben uns mit der großen „New Yorker Staatszeitung“ in Verbindung gesetzt, welche uns gestattet hat, ihre Beschreibungen der Ausstellung selbst, wie der mit ihr in Verbindung stehenden Ereignisse und Festlichkeiten nach Belieben zu benutzen. Die Berichte werden fortlaufend erscheinen und in möglichst lebhafter und anziehender Weise die ausgestellten Waaren und Sehenswürdigkeiten, das Leben und Treiben auf dem Ausstellungsplatze und in Chicago, den Verlauf der in Aussicht genommenen Convente wissenschaftlicher Celebritäten u. s. w. schildern. Besondere Rücksicht wird natürlich auf Das genommen werden, was unsere Leser am meisten interessiren dürfte.

## Deutsches Reich.

Berlin, 13. April.

**Die Entscheidung in der Militärvorlage.** Der Berichterstatter der Militärcommission wird nach eingezogenen Erkundigungen mit seinem Bericht bis Ende nächster Woche fertig werden. Alsdann wird der Bericht den Commissionsmitgliedern im Bürstenabzug zugehen, so daß etwa am 20. April die Verlesung und Feststellung des Berichts in der Commission stattfinden kann. Danach würde also die zweite Berathung der Militärvorlage in der am 24. April beginnenden letzten Aprilwoche erfolgen können. Die Abfassung des Berichts war ohnehin keine leichte Arbeit und ist durch die Beschaffenheit der Protokolle über die einzelnen Commissionssitzungen sehr erschwert worden.

**Der Handelsvertrag mit Rumänien.** Die „Kreuzztg.“ erklärt sich gegen den Handelsvertrag mit Rumänien. Der Abschluß desselben vor dem russischen Handelsvertrage wäre der größte tactische Fehler, den die verbündeten Regierungen begehen könnten, wenn daran gelegen sei, von Rußland irgend welche erwähnenswerthe Gegenleistungen zu erlangen. — Die „Liberale Correspondenz“ schreibt: Die Zugeständnisse, welche welche Rumänien in dem vorläufig festgestellten Handels-Vertrage mit Deutschland gemacht hat, scheinen sich in der Hauptsache auf die Verpflichtung zu beschränken, die Zollsätze des autonomen Tarifs nicht zu erhöhen. Deutscherseits ist die Anwendung der Sätze des Conventionaltarifs auf die Einfuhr aus Rumänien zugestanden. Die Differentialzölle auf Getreide, Holz 2c. kommen also mit Ausführung des Vertrages Rumänien gegenüber in Wegfall.

**Eine weitere Niederlage des „Bundes der Landwirthe“.** Aus Trachenberg wird der „Bresl. Ztg.“ geschrieben, daß daselbst am Sonntag ein Zweigverein des Bundes der Landwirthe gegründet wurde; den Vortrag hatte der Kreisvorsitzende Jüttner-Guhre übernommen. Der constituirenden Versammlung wohnte auch der Fürst v. Hatzfeldt bei, und der Vorsitzende des Comitees ersuchte den Fürsten, den Ehrenvorsitz zu führen. Dieser erklärte jedoch, daß er für die Ehre danken müsse, da er sich nur als Gast in der Versammlung betrachte. Nur ein Drittel der Anwesenden zeichnete sich als Mitglieder in die aufgelegten Listen ein. Fürst v. Hatzfeldt ließ sich nicht dazu bestimmen, dem Bunde der Landwirthe beizutreten. Der Fürst vertritt den Militsch-Trebnitzer Wahlkreis im Reichstage; er gehört der (freiconservativen) Reichspartei an. Nun erklärte der Vorsitzende der Versammlung, daß bei der nächsten Reichstagswahl von Seiten der Agrarier nur ein Gesinnungsgenosse gewählt werden dürfe; es werden also die Agrarier in die Lage kommen, gegen den größten Grundbesitzer des Kreises Partei zu ergreifen.

**Die Documente des Herrn Ahlwardt.** In der heutigen Sitzung des Reichstags kündigte Abg. Ahlwardt dem Präsidenten an, daß er morgen vor der Tagesordnung seine Akten vorlegen werde.

**Denkschrift gegen die Vermögenssteuer.** Die nationalliberalen Abgg. v. Eynern und Friedberg haben eine Denkschrift überreicht, welche nachweist, daß die Vermögenssteuer zur Deckung des Ausfalls durch Ueberweisung der Realsteuern für die nächsten acht Jahre nicht nöthig ist, wenn man die Ueberschüsse aus der Einkommensteuer verwendet. Die Verfasser erklären, daß es in der Finanzgeschichte noch nicht vorgekommen ist, daß solche Ueberschußfonds den allgemeinen Staatsfonds dauernd zugeführt werden, statt damit eine Verminderung der Steuern herbeizuführen. — Die Freisinnigen werden aus denselben Gründen beantragen, daß an der Vermögenssteuer jährlich nur so viel bewilligt wird, als Ausgabebedarf ist.

**Härte gegen Eisenbahnarbeiter.** Aus dem Bezirk des Eisenbahnbetriebsamts Aachen kommt uns ein Fall zur Kenntniß, in welchem man einen Eisenbahnarbeiter entlassen hat mit folgendem Zeugniß des Stationsvorstehers: „Der p. p. hat seinen Dienst zur vollen Zufriedenheit des Unterzeichneten vollführt; er ist ein durchaus nüchterner und zuverlässiger Mann, auf den man in jeder Beziehung, sogar in Geldangelegenheiten, das größte Vertrauen setzen darf. Sein Austritt erfolgt auf Anordnung des Königlichen Eisenbahn-Betriebsamtes Aachen, **weil er bei seinem Eintritt das gesetzliche Alter überschritten hatte.**“ — Der Eintritt des Betreffenden in das Arbeitsverhältniß erfolgte vor 11 Monaten. Damals stellten die beigebrachten Atteste sein **Alter klar.** Nach 11monatlicher Beschäftigung hätte man deshalb nachträglich einen **Familienvater mit Frau** und 6 Kindern nicht entlassen dürfen.

**Das „Postenstehen“ in Deutsch-Ostafrika** scheint eine ziemlich bedenkliche Sache zu sein. Der Sergeant Wilhelm, welcher früher in Wittenberg diente und jetzt der ostafrikanischen Schutztruppe angehört, schreibt einem ihm befreundeten Wildprethändler unter dem 7. Februar d. J. aus Mpwapwa: „Hier gesund eingetroffen; alles geht gut, auch mit der Gesundheit. Nur in der Nacht zum 6. d. Mts. wurde uns durch einen Löwen ein Soldat vom Posten weggeschleppt. Wir haben dem Thier zwar den Mann wieder abgejagt, doch war dieser so arg zugerichtet, daß er alsbald seinen Verletzungen erlag; heute fand die Leichenparade statt.“

### Amerika.

**Chicago,** 12. April. Der Generaldirector der Weltausstellung hat den ursprünglich auf den 10. April festgesetzten **Endtermin für die Annahme von Ausstellungsobjecten** bis zum 30. April **hinausgeschoben.** Diese Verlängerung gilt jedoch nur für Gegenstände, wofür ein Ausstellungsraum bereits bewilligt ist.

### Egypten.

**Alexandria,** 13. April. Reuters Bureau meldet: Ein **französisches Geschwader** von 8 Panzerschiffen und 15 Kreuzer- und Torpedoschiffen ist hier eingetroffen und verbleibt eine Woche. Die antienglische Presse begrüßt die Ankunft auf das freudigste und versucht, dem Ereignisse eine poli ische Bedeutung beizumessen.

## Gerichtszeitung.

**Bromberg,** 13. April. Gestern Nachmittag wurde der Eigenthümer und Händler Franz K. von hier wegen des Verdachts, sich des betrügerischen Bankerotts schuldig gemacht zu haben, verhaftet. Zu den von ihm geschädigten Kaufleuten gehören auch Danziger Firmen. Die Schulden sollen sich auf 60000 Mk. belaufen. Wenige Tage vor der Concursanmeldung hatte K. sein Grundstück an den Kaufmann W. in Adlershorst verkauft.

**Leipzig,** 12. April. In dem **Prozeß** gegen die antisemitische Leipziger **„Neue deutsche Zeitung“** wegen einer Artikelserie über den Fall **Buschhoff** erklärte Erwin **Bauer** die Artikel seien von einem Polizeispitzel geschrieben, der sich als hoher Justizbeamter angedrängt habe. Das von ihm gegebene Ehrenwort hinderte ihn, den Verfasser zu nennen.

## Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 13. April.

**Witterung für Sonnabend, 15. April.**

Veränderlich, abnehmende Temperatur. Starke Winde an den Küsten.

* * *

* **Cholerastationen.** Mit der Wieder-Eröffnung der vorjährigen Cholerastationen an der Weichsel soll bereits in der nächsten Zeit vorgegangen werden.

* * *

* **Aprilscherze.** Daß wir uns in dem durch seine Launen und Tücken bekannten Monat befinden, das bewies der heutige Tag in recht auffälliger Weise. Nach einer Reihe schöner Frühlingstage fiel schon am gestrigen Abend das Thermometer beinahe auf Null und die Besucher des Theaters u. s. w. hüllten sich, als sie aus dem Gebäude traten, frierend in ihre Mäntel. In den Vormittagsstunden des heutigen Tages stellte sich ein ziemlicher Wind mit Schneetreiben ein, das sich jedoch um die Mittagszeit wieder legte; die warme Sonne hatte bald den auf den Straßen liegenden Schnee weggeschmolzen und diejenigen, die als kundige Kenner des Aprilmonats vorausgesagt hatten: „Jetzt ist alles vorüber, am Nachmittage werden wir schönes Wetter haben“, schienen Recht behalten zu sollen. Doch es stellte sich gegen drei Uhr Nachmittags wiederm starker Wind und Schneetreiben ein, das diesmal beständiger war, denn es legte sich erst nach circa zwei Stunden. Von dann ab hielt die warme Frühlingssonne den Sieg fest in den Händen und ließ sich denselben nicht entreißen, trotzdem sich einigemale der Himmel bezog. Die Temperatur der Luft dagegen blieb immerhin rauh und ungemüthlich.

* * *

* **Marienburger Lotterie.** Heute Vormittag begann im Stadtverordneten-Saale des Rathhauses die Ziehung der siebenten Marienburger Schloßbau-Lotterie. Es wurden heute folgende Gewinne gezogen:

Der erste Hauptgewinn von 90000 Mark auf Nr. 175130.

Der zweite Hauptgewinn von 30000 Mark auf Nr. 226285.

1 Gewinn von 6000 Mk. auf Nr. 245651.

Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 1133 27037 121443.

Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 64751 132402 230724 277556 293645 328880 340636 342013.

Gewinne zu 600 Mk. auf Nr. 8998 11131 12518 16492 16879 18888 54240 75650 76190 94275 106508 110083 161725 180904 209476 210048 217234 254325 254855 271268 274339 280707 300371 307655 311182 330822.

Gewinne zu 300 Mk. auf Nr. 6386 12595 15178 18477 29766 50211 57077 58846 68176 75864 82581 91829 94815 96769 99351 112218 124029 139623 153229 155740 164334 177170 184018 189649 193396 196404 200749 201373 208653 218374 233340 236219 240020 243503 247195 252111 256259 256308 265791 272380 272498 276797 277900 278746 281563 293274 297389 300025 310625 317685 333340 338618 340618.

Gewinne zu 150 Mk. fielen auf Nr. 9214 11169 11624 12630 14879 16104 28933 30063 33846 39819 40163 41886 42866 43463 46239 55184 58593 70023 75766 75833 78350 82027 83134 84486 88439 90165 90354 90938 91946 95977 99009 104818 110017 110496 110917 120061 124214 125469 127515 130577 130850 132708 134857 136161 138848 141612 145667 147452 159282 161164 164202 169585 177936 178810 179018 181833 183183 185494 190901 193860 195035 196690 200454 211406 226949 226953 227692 236893 240962 241797 244532 244734 246663 250173 251052 253976 258269 264336 265342 266078 267677 271642 272679 275833 277244 280867 282188 282977 288921 290907 291488 301690 301728 304410 309963 310885 312804 313525 323059 334356 337057 341859 344396 346135 348137 348600.

Die zweite Ziehung beginnt morgen (Freitag) um 8 Uhr.

* * *

* **Landwirthschaftliches.** Die anhaltende Trockenheit, welche der Frühjahrsbestellung recht günstig gewesen und sehr saubere Arbeit ermöglicht hat, beginnt im Verein mit den nördlichen Winden und der niedrigen Temperatur besonders der Nächte einen schädlichen Einfluß auf die Roggen- und Weizensaaten zu üben. Wenn dem Landwirth dabei etwas ängstlich zu Muthe wird, so mag ihm der Gedanke auf der anderen Seite Trost gewähren, daß bei schnellerer Vegetation wenigstens der Roggen Gefahr läuft, durch etwaige spätere Fröste ganz vernichtet zu werden. Beunruhigender für manchen Landwirth dagegen ist bei der mangelhaften Futterernte des vorigen Herbstes das Zurückbleiben der Vegetation auf dem Klee und der Luzerne. Dn heißt es nochmals in die Tasche greifen und Kraftfutter kaufen, nachdem der Winter schon so viel gekostet hat. Unter diesen Verhältnissen zeigt sich einmal wieder so recht deutlich, welchen Werth die Zuckerindustrie dadurch für die Landwirthschaft hat, daß sie derselben so große Massen Futter in Gestalt der Schnitzel zuführt.

(W. L. M.)

* * *

* **Ein kostbares Geschenk** ist der Stadt zur Ausschmückung des Rathhauses gemacht worden. Am Rathhause befand sich seit mehr als hundert Jahren ein schmiedeeiserner Halter, an dem die Laterne, die zur Beleuchtung des Langen Marktes diente, angebracht war. Im Jahre 1891 wurde derselbe entfernt. Herr Kaufmann Gieldzinski, der durch seine Kunstsammlung weit bekannt ist, hat nun aus seiner kostbaren Sammlung einen kunstvoll geschmiedeten eisernen Halter der Stadt zum Geschenk gemacht, damit derselbe an Stelle des früheren Halters am Rathhause angebracht werde.

* * *

* **Baugeschichte der alten Eisenbahnbrücken zu Dirschau und Marienburg.** Die binnen wenigen Jahren erfolgte Vollendung der neuen großen Stahlbrücken über die Weichsel haben dem Regierungs- und Baurath Mehrtens den Anlaß gegeben, an die Baugeschichte der alten Eisenbahnbrücken zu Dirschau und Marienburg in einer soeben erschienenen Schrift zu erinnern. Es war ein kühner Gedanke der damaligen preußischen Bauverwaltung, schon Anfangs der vierziger Jahre dem Plan näher zu treten, Weichsel und Nogat mit Brücken zu überspannen, deren lichte Oeffnung in dem ersten Entwurf des Jahres 1844

## Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

* **Stadttheater.** Herr **Bing** hatte zu seiner Abschiedsvorstellung sich die reizende Operette von Suppé **„Fatinitza“** gewählt, in welcher er in seinem mehrjährigen Aufenthalt in hiesiger Stadt als General Kautschukoff so oft das Publikum entzückt und enthusiasmirt hat. Das Haus war gestern außerordentlich gut besetzt und Herr Bing, der gestern vortrefflich spielte und sang, fand ein sehr dankbares Publikum und erntete rauschenden Beifall. Die Lydia sang Fräulein Marie **Brackenhammer** mit gewohnter Sicherheit, aber auch ihr Spiel gefiel ungemein, da die Künstlerin gestern Abend die Geschmeidigkeit und Gracie entwickelte, ohne welche die Rolle der Lydia nicht denkbar ist. Herr **Schnelle** als Kriegsreporter und seine Gattin, Frau **Prucha** als Wladimir fanden sich gestern in ihrem richtigen Fahrwasser und erregten durch ihr munteres, flottes Spiel wiederholt die Heiterkeit der Zuschauer. Herr **Arndt** war ein vortrefflicher Reformtürke, und auch Herr **Stolzenberg** stattete den stets durstigen Sergeanten mit vielem Humor aus. Zum Schluß wurde das bekannte Volksstück **„Kurmärker und Picarde“** gegeben, in welchem der brave Landwehrmann Friedrich Wilhelm Schulze von Herrn **Bing**, die Picarde von seiner **Gattin** graciös und temperamentvoll gegeben wurde. Nachdem der Vorhang gefallen war, wurde der scheidende Künstler wieder und wieder hervorgerufen, und das Publikum ruhte nicht eher, bis sich der Künstler, sichtlich bewegt, mit einigen Dankesworten verabschiedet hatte.

## Die Sprengung des Berliner Domthurms.

Wie bereits gemeldet, hat gestern zunächst der Domthurm zum zweiten Male dem Sprengversuche widerstanden. Das Bild, das der Versuch den Zuschauern am Sonnabend bot, hat sich fast genau wiederholt: Publikum, Polizei, Dynamit, Donnerschlag, Staubwolken, und der Thurm steht in seiner alten Gestalt! Rechnet man die Zündmasse ab, so traten genau 138 Kilogramm Sprengstoff in Wirksamkeit. Je 10 Minen lagen an dem nördlichen und an dem südlichen Fundamente. Die Zündung erfolgte für jede Gruppe gesondert durch dynamoelektrische Zündapparate, die hinter einem Gebüsche zwischen dem Denkmal Friedrich Wilhelm III. und dem Schlosse durch zwei Soldaten der Eisenbahnbrigade zu gleicher Zeit in Thätigkeit gesetzt wurden. Die Absperrungsmaßregeln waren in Folge der starken Ladung sehr streng und viel umfangreicher als das vorige Mal. Fast das gesammte Offiziercorps und die Generalität wohnte auf der Museumstreppe, theilweise auch am Schloß postirt, dem Schauspiel bei. Das „zahlende“ Publikum hatte die Fenster der Häuser der Burgstraße zwischen Kaiser Wilhelmstraße und Neue Friedrichstraße occupirt, während der Säulengang an der Nationalgalerie für das große Publikum freigegeben war. Auch diesmal erschien der Kaiser kurz vor dem Sprengversuch. Bei dem Kaiser befand sich ein Hornist der Sprengmannschaften, der Punkt 10 Uhr auf Befehl des Kaisers Signal zum „Feuern“ blies. Eine Secunde darauf ertönte eine dumpfe Detonation, die einen gewaltigen Luftdruck hervorrief; das kolossale Bauwerk stürzte jedoch nicht ein. Nur ein geringer Theil des nach dem Schloß und der Spreeseite gelegenen Gemäuers hatte durch die Sprengung gelitten und war theilweise umgestürzt. Wie gewaltig aber der furchtbare Sprengstoff gewirkt, das zeigten auch die riesigen Staubwolken, die den Thurm und bald darauf das Schloß einhüllten. Das Innere des Thurmes war jetzt total zerklüftet und wies klaffende Risse auf. Das Mißlingen dieser zweiten Sprengung schien erklärlich, wenn man bedenkt, daß das Gewicht des zu sprengenden Domthurmes auf 200000 Centner geschätzt wurde. Die Besichtigung des Thurmes durch die Sachverständigen ergab, daß der Thurm nur noch auf vier Eckpfeilern ruhte, deren zwei an der Ostseite gleichfalls schon beschädigt sind. Der Major Gerding erstattete dem Kaiser sofort Bericht und sprach seine Ansicht dahin aus, daß nur die äußerst starke Verankerung des Mauerwerks den Zusammenfall verhindert habe. Als der Major in die Worte ausbrach: „Die mir auferlegte Vorsicht habe ich nicht außer Augen gelassen, und es ist nach meiner Ansicht besser, nochmals zu sprengen, als ein Unglück zu beklagen“, nickte der Kaiser zustimmend mit dem Haupte. Major Gerding wollte nun versuchen, den Thurm an dem schwächeren östlichen Fundament mittels Dynamit anzugreifen, so daß der Sturz nach der Spree zu erfolgen sollte.

Diese dritte Sprengung ist unnöthig geworden, denn noch an demselben Tage Nachmittags 4 Uhr 8 Minuten ist der Domthurm in sich selbst zusammengebrochen. Gegen 4 Uhr bemerkten die im Innern arbeitenden Soldaten ein eigenthümliches Knistern und Knattern in dem Gemäuer, einzelne Mörtelstücke fielen ab und die Risse im Mauerwerk erweiterten sich zusehends. Der Major Gerding, der auch am Platze war, um die Vorbereitungen zu der letzten Minenlegung zu treffen, bemerkte sofort die Gefahr und räumte den Thurm von seinen Soldaten. Etwa drei Minuten später neigte sich der Koloß ganz langsam nach der Spreeseite und brach dann unter mächtigem Donnerkrach zusammen. Eine Staubwolke, die Minuten andauerte, verfinsterte die ganze Gegend und ließ die Vorübergehenden eine Zeitlang über das Ereigniß im Unklaren. Ein haushoher Schutthaufen bezeichnet die Stelle, wo noch heute Morgen das Mauerwerk dem Dynamit zu trotzen schien. Wie fest das Gemauer gefügt war, beweisen zusammenhängende Klumpen von zwanzig bis vierzig Kubikmetern Inhalt. Da sich der Vorgang ganz unvorbereitet abspielte, so waren fast gar keine Zuschauer anwesend, und erst am Abend füllte sich der Platz mit Menschen, die vergebens den Thurm suchten und sich das plötzliche Verschwinden nicht erklären konnten.

## Bunte Chronik.

**Lodz,** 12. April. In der Spinnerei von Siegfried Mannaberg hat gestern Abend eine furchtbare **Dampfkessel-Explosion** stattgefunden. Die Gebäude sind vollständig zertrümmert, einige angrenzende Häuser stark beschädigt. Vier Arbeiter sind todt, vier andere schwer verletzt. Man vermuthet noch viele andere Opfer unter den Trümmern.

**Pontypridd,** 13. April. Der Einstieg in das **Bergwerk,** welches von der großen **Katastrophe** heimgesucht wurde, war im Laufe des gestrigen Tages durch das Feuer unmöglich; es gelang erst Abends einzudringen. 53 Leichen sind bisher aufgefunden.

auf 68 Meter vorgesehen war. Schwerer Eisgang im Jahre 1845 zeigte, daß mit solchen Oeffnungen den Verhältnissen im Strome nicht genügend Rechnung getragen war, man ging deshalb zu dem Vorschlag einer Hängebrücke von 158 Metern Spannweite über, die man dem Plane nach nur mit Eisenbahnwagen, nicht mit Lokomotiven befahren wollte. Glücklicherweise brachten die Ereignisse von 1848 eine Unterbrechung der schon begonnenen Vorarbeiten, ehe dieses Vorhaben die Genehmigung fand. Inzwischen wurde in England 1850 die Britannia-Röhrenbrücke mit Oeffnungen von 140 Metern fertiggestellt, und dies veranlaßte nun den Oberbaurath Lentze, den Leiter der ganzen Arbeiten, für die Weichselbrücke auf 121,4 Meter Spannung mit festem Träger überzugehen. Dabei blieb er aber nicht bei der Form der vollständigen Röhre stehen, sondern ging zu dem durchlaufenden Gitterträger über, sodaß die beiden Brücken das erste Beispiel solcher in diesen Größen sind und einen ganz wesentlichen Fortschritt im Brückenbau darstellen. Der eigentliche Berechner derselben, Ingenieur Schinz, starb in Dirschau, wenige Tage bevor die Ausrüstung des ersten Trägers die Richtigkeit seiner Arbeiten glänzend bewies. Die mit der Grundsteinlegung am 27. Juli 1851 begonnenen eigentlichen Brückenbauarbeiten wurden so gefördert, daß am 12. Oktober 1857 der erste Zug über die Brücke gehen konnte; der vollständige Ausbau der Thürme und Portale währte noch bis zum Jahre 1859. Vorhergehend und gleichzeitig mit den Eisenbahnbauten fanden bedeutende Stromverbesserungsarbeiten statt, außerdem wurden Werkstätten, Ziegeleien u. s. w. an Ort und Stelle erbaut. Ein Bild von dem Umfang dieser Arbeiten giebt die Thatsache, daß, als im Juli 1848 der Befehl zum Einstellen der eigentlichen Bauarbeiten kam, 7700 Arbeiter auf den verschiedenen Baustellen beschäftigt waren. Es haben denn auch die Baukosten der beiden Brücken zusammen 14 Millionen, die der Strom- und Deichbauten 12 Millionen Mark betragen, und schon diese Zahlen zeigen, um welch bedeutsames Werk für die damalige Zeit es sich handelte. Der Bau der Brücken in Dirschau und Marienburg ist ein Ruhmesblatt in der Geschichte der preußischen Bau- und Ingenieurkunst.

*

§ **Westerplatte.** Mit Eröffnung der diesjährigen Badesaison wird die Westerplatte wiederum eine Neuerung erfahren, die auch in gesundheitlicher Beziehung sehr wichtig ist. Es wird nämlich dortselbst ein Tiefbrunnen angelegt und damit sowohl für die Wirthe des Kurhauses und der Strandhalle, wie auch für die Sommergäste die Sorge um gutes Trinkwasser nunmehr gehoben werden.

* * *

* **Die Oxhöfter Kämpe** ist von jeher ein sehr ergiebiges Feld für vorgeschichtliche Funde gewesen, wie schon aus den im oberen Saale des hiesigen Provinzial-Museums aufgestellten Sammlungsgegenständen von dort hervorgeht. Neuerdings hat Herr Pfarrer **Muchowski** auf dem Heiligen Berge bei Oxhöft ein der vorchristlichen Zeit angehöriges Steinkistengrab aufgefunden, aus welchem drei größere Thongefäße mit Leichenbrand fast unversehrt zu Tage gefördert wurden. Eins derselben ist eine Gesichtsurne, die insofern ein hervorragendes Interesse in Anspruch nimmt, als um ihren Hals die primitive Zeichnung eines aus acht Reifen bestehenden und hinten durch ein Schloß zusammengehaltenen **Halskragens** läuft. Es ist bemerkenswerth, daß vor einigen Jahren an einer anderen Stelle der Oxhöfter Kämpe, nämlich in Amalienfelde, ein solcher Ringhalskragen aus Bronce selbst aufgefunden wurde, der sich gegenwärtig als Geschenk des Herrn Gutsbesitzer Behlow im Provinzial-Museum befindet. Daher liefert jener Fund vom Heiligen Berge von Neuem den Beweis, daß den an unseren Gesichts- und anderen Urnen vorkommenden Zeichnungen sehr oft wirkliche Schmuck- und Gebrauchsgegenstände damaliger Zeit zu Grunde liegen. Herr Pfarrer Muchowski hat die interessanten Urnen dem Provinzial-Museum zum Geschenk gemacht.

* * *

* **Standesbeamter Kirstein †.** Heute Morgen 6½ Uhr hat der Tod den hiesigen ersten Standesbeamten Herrn Kirstein seiner Thätigkeit entrissen. Der Verstorbene erfreute sich nicht nur bei seinen Vorgesetzten, sondern auch in den hiesigen Bürgerkreisen wegen seiner Tüchtigkeit und seines freundlichen Wesens großer Achtung und Beliebtheit. Geboren am 2. Oktober 1841 in Königsberg vollendete K. bei dem ostpreuß. Füsilierregiment Nr. 33 seine militärische Laufbahn und trat dann am 17. April 1878 in die hiesige städtische Verwaltung ein, wo er eine Zeit lang den Standesbeamten vertrat, bis er am 1. April 1887 als Standesbeamter definitiv angestellt wurde, welchen Posten er trotz seines langjährigen Nierenleidens bis heute treulich ausgefüllt hat. Sein Andenken wird von der Stadt in Ehren gehalten werden.

* * *

* **Volksbibliothek.** Nach dem Verwaltungsbericht der mit 908 Exemplaren ausgestatteten Volksbibliothek III. (in Schidlitz) pro 1. März 1892/93 hat die Leserzahl in dem genannten Jahre um 91 zugenommen, so daß die gegenwärtige Leserzahl 482 beträgt. Die Zahl der Besucher dieser Bibliothek hat pro 1892/93 über 5000 betragen, d. i. ein Zuwachs von über 1000 Personen gegen das Vorjahr.

* * *

* **Erweiterung des Postgebäudes.** Das von der Reichspostverwaltung angekaufte Grundstück „Langgasse 24" ist bereits von dem hiesigen kais. Hauptpostamte übernommen worden; der Neubau findet jedoch in diesem Jahre noch nicht statt. Die in dem Gebäude vermietheten Räume bleiben bis auf weiteres vermiethet. Auch werden — dem Vernehmen nach — seitens des kais. Hauptpostamtes die jetzt leer stehenden Parterreräume, in welchem sich bisher das Restaurant der Firma „Oswald Nier" befand, auf längere Zeit anderweitig vermiethet werden.

* * *

**Stadttheater.** Morgen (Freitag) findet nun der officielle Schluß der Opernsaison zum Benefiz für den ersten Leiter unserer Oper, Herrn Kapellmeister Kiehaupt, statt. Zur Aufführung gelangt der zweite Act aus „**Norma**", hierauf die Oper „**Nürnberger Puppe**", darauf das indische Balletarrangement aus „Die Reise um die Erde in achtzig Tagen": „**Das Fest der Königin Nakahira**", zum Schluß „**Cavalleria Rusticana**". In dieser Vorstellung verabschieden sich von dem Danziger Publikum Frl. Zerline Drucker und Frl. Julie Neuhaus. — Am Sonntag Nachmittag hat Herr Director Rosé, vielen Wünschen entsprechend, eine außergewöhnliche Kindervorstellung arrangirt, in welcher eine Aufführung des Ausstattungsstückes „**Die Reise um die Erde in achtzig Tagen**" stattfindet. Um die Aufführung desselben ungekürzt und vollständig zu ermöglichen, ist der Beginn der Vorstellung schon **auf 3 Uhr** Nachmittag festgesetzt.

* * *

* **Innungs-Ausschuß.** Gestern fand noch eine Versammlung der Innungsabgeordneten lediglich zum Zwecke der Entlastung der Jahresrechnung pro 1892/93 statt. Der Referent der Revisions-Commission, Herr Glasermeister **Gablewski**, verlas zunächst den Rechnungsrevisions-Bericht. Darnach schloß die Einnahme pro 1892/93 einschließlich des zum Betrage von 321,55 Mk. aus dem Vorjahre übernommenen Bestandes ab mit 1195 M. 19 Pf.; die Ausgaben betrugen insgesammt 810 Mark 59 Pf., so daß ein Bestand von 384 Mk. 60 Pf. verbleibt. Hiervon wurden 284 Mk. zum Reservefonds und 100 Mk. 60 Pf. als Bestand für die laufende Verwaltung auf das Jahr 1893/94 überwiesen. Im Uebrigen ertheilte die Versammlung dem Antrage der Revivisionscommission gemäß die Decharge. Dem Kassenführer, Herrn **Herrmann**, wurde auf Antrag der Revisoren für seine anerkennenswerthe Mühewaltung bei Verwaltung der Kassengeschäfte der Dank der Versammlung zum Ausdruck gebracht. — Eine etatsmäßige Abrechnung wird in dem demnächst zu veröffentlichenden Jahresbericht aufgenommen werden. — Nach Schluß dieser Innungsausschuß-Sitzung trat noch die Commission für die Ausstellung von Lehrlingsarbeiten zusammen, in der u. A. beschlossen wurde, die Ausstellungsgegenstände am 3. Mai cr. in das Franziskanerkloster einliefern zu lassen.

* * *

* **Behandlung von Reisegepäck.** Das reisende Publikum, welches der Eisenbahn Gepäck zur Beförderung übergiebt, wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Gepäckstücke vor der Aufgabe von älteren Post- und Eisenbahnzeichen befreit sein müssen, weil bei dem Vorhandensein mehrerer Bezettelungen leicht Irrthümer in der Beförderung eintreten können, welche gleich unangenehm für den Eigenthümer des Gepäcks wie für die Eisenbahn sind. Für den aus mehrfacher Bezettelung entwachsenen Schaden kommt überdies die Eisenbahn nach den Bestimmungen der Verkehrsordnung nicht auf. Um den Reisenden auf kürzestem Wege in den Besitz eines Gepäckstückes zu setzen, daß trotz angewandter Sorgfalt verschleppt worden ist, wird empfehlen, daß derselbe seine Adresse in irgend einer Form an den Gepäckstücken befestigt. Hierzu können kleine Ledertaschen mit Befestungsriemen empfohlen werden, welche bei den Bahnhofs-Buchhändlern und in den meisten Bahnhofs-Wirthschaften käuflich zu haben sind.

* * *

* **Unglücksfall.** Als gestern der Schreiber Gustav P. die Treppe seiner Wohnung ersteigen wollte, verlor er plötzlich das Gleichgewicht und stürzte die Treppe, die er schon beinahe vollständig erstiegen hatte, hinab. Er schlug unten mit dem Kopfe auf und erlitt eine circa 15 Centimeter lange Quetschwunde am Hinterkopf. Der Verletzte sah sich genölhigt, sich zur Behandlung in das chirurgische Stadtlazareth in der **Sandgrube** zu begeben.

* * *

* **Wegen Erpressung** wurden gestern der Fleischergeselle Franz Sch. und der Sattlergeselle August R. verhaftet und nach Feststellung ihrer Personalien wieder entlassen. Die beiden Cumpane wollten den Arbeiter Carl P. mit aller Gewalt dazu veranlassen, etwas zu „spendiren" und ihnen „einige" Gläser Branntwein zu stiften.

* * *

* **Eine blutige Messer-Affäre** hat sich gestern Nacht in der Weidengasse zugetragen. Der Arbeiter Max H. befand sich auf dem Heimwege, und begegnete in der genannten Straße fünf „Bowkes." Diese begannen nach ihrer in Danzig sattsam bekannten Manier einen Streit, H. ist wohl auch die Antwort nicht schuldig geblieben; plötzlich zog einer der „Bowkes" das bei derartigen Burschen stets bereite Messer und drang mit diesem auf H. ein. Dieser erwehrte sich der Stiche mit der Hand, wobei ihm ein mit aller Gewalt geführter Stoß die Hohlhand bis zum Handrücken durchbohrte. Die Namen der rohen Burschen sollen ermittelt sein.

* *

**[Polizeibericht vom 13. April.]** Verhaftet: 8 Personen, darunter 1 Fleischer, 1 Sattler wegen Bedrohung, 1 Junge wegen Diebstahls, 4 Obdachlose, 1 Bettler. — Gefunden: 1 Schlüssel, 1 weißes Taschentuch; abzuholen im Fundbureau der kgl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 Korallenarmband mit goldenem Schloß, 1 Handtuch, gez. B. L. 12; abzugeben im Fundbureau der kgl. Polizei-Direction.

## Aus den Provinzen.

* **Neustadt,** 13. April. In verflossener **Nacht** wüthete auf dem bei Neustadt belegenen Gute **Pelzau** ein **großes Feuer.** Sämmtliche Wirthschaftsgebäude, mit Ausnahme einer Scheune, nebst Mühle, sowie einige 30 Pferde sind ein Raub der Flammen geworden. Leider ist der **Verlust eines Menschenlebens** zu beklagen, da der Gutskutscher beim Retten von Pferden in den Flammen seinen **Tod** fand. Ueber die Entstehungsart des Feuers ist bisher Näheres nicht bekannnt geworden.

* **Elbing,** 12. April. In der einer Actiengesellschaft gehörigen **Neufeldt'schen Blechwaarenfabrik** brach in den heutigen Uebermittagsstunden — wie bereits kurz berichtet — **Feuer** aus. In der Verzinn-Werkstätte entströmten einem Zinnschmelzofen brennbare Gase, welche sich an einer Flamme entzündeten, wodurch der innere Raum der Werkstätte, die sich in einem einstöckigen Anbau befindet, bald in Brand gesetzt wurde. Da die städtische Feuerwehr bald zur Stelle war, so gelang es, das Feuer auf diese Werkstätte zu beschränken. Das Ausbrennen des Raumes und Durchbrennen des Daches konete nicht mehr verhindert werden. Ein sehr großer Schaden hätte durch das Feuer verursacht werden können, wenn die an diese Werkstätte stoßenden Lagerräume angesteckt worden wären, oder wenn nicht rechtzeitig an die Bekämpfung des verheerenden Elements hätte gegangen werden künnen.

* **Elbing,** 12. April. Ueber eine **unangenehme Brautfahrt** berichtet man aus der Niederung folgendes: Auf den Hof eines Besitzers in Ellerwald kam in diesen Tagen in rasendem Galopp ein Fuhrwerk, dessen Pferde wild geworden waren. Das Bemühen der erschreckten Bewohner, das Gefährt zum Stehen zu bringen, war vergebens; erst als die Thiere sich an einem Baume festgefahren, der dicht vor dem Fenster stand, konnte man sie wieder bändigen. Die Insassen des Wagens waren ein Brautpaar, das zur Kirche fahren wollte; die jungen Leute kehrten aber nunmehr um, da ihnen die Fortsetzung der Reise nicht rathsam schien. (E. Z.)

* **Elbing,** 12. April. Ein **köstliches Stückchen urwüchsiger Komik,** welches gleichzeitig Zeugniß von der wahrhaft klassischen Naivität unserer Küstenbewohner giebt, spielte sich unlängst im Sprechzimmer eines hiesigen Arztes ab. Der Verlauf der kleinen Geschichte, deren Wahrheit Schreiber dieses verbürgt, war folgender: Es klopft. „Herein!" Angethan mit einer Oeljacke und riesigen Wasserstiefeln, den Südwester in der Hand, tritt eine vierschrötige Schiffergestalt ein. „Goden Dag, Herr Dokter!" „Guten Tag, Schulz! Was wünschen Sie?" „Herr Docter, Gö motten mi en Attest gäwe." „Ja, Schulz, weshalb denn?" „Na, Gö hebben mi jo vör en Johr behandelt." „Richtig, ich erinnere mich; aber sind Sie denn jetzt wieder krank?" „Nä, Herr Docter, dat nich, äwer ik sall nu söß Monat sötte." „Ei, ei, Schulz, weshalb denn?" „Na wegen Schlägerie on — on — „Nun und —?" „Na on denn wegen Messerstäke." „Ah so! Wozu brauchen Sie denn aber ein Attest?" „Na, sehen G' Herr Docter, ik kann doch nu nich sötte gohne!" „Ja, lieber Schulz, wenn Sie gesund sind, so wird Ihnen doch wohl nichts weiter übrig bleiben, als Ihre Strafe abzusitzen." „Nä, Herr Docter, dat doh ik nich. Ik wa man segge, ik wöll en Gnadengesuch an Seine Majestät den Kaiser schriewe, on dorto sulle Gö mi en Attest gäwe." „Das wird Ihnen Alles nichts helfen, Schulz. Wenn Sie wegen Schlägerei und Messerstecherei verurtheilt sind, so werden Sie sicherlich nicht begnadigt werden." „Eh, Herr Docter, warum denn nich? Ons' Kaiser is en gnädiger Herr, on wenn he sölwst ok nich wull, denn war ik noch dabi schriewe, he sull man sienen Broder, den Prinz Heinrich Königliche Hoheit froge, de kennt mi ganz genau." „So, so, Schulz, woher rührt denn diese Ihre hohe Bekanntschaft?" „Na sehne G' Herr Docter, as Prinz Heinrich as ganz junge Offzier bi de Marine keem, do bend' ik ok grod bi de Mariner, on ik stund grod in Prinz Heinrichen siene Kaprolschaft. On Prinz Heinrich, dat mott ik segge, es en sehr gemiethlicher Mann, he sprok jo ok emmer platt met ons." „Nun, und deshalb glauben Sie, daß Prinz Heinrich sich gerade Ihrer noch erinnern wird?" „Jo, jo, Herr Docter, mi grod kennde he am beste von de ganze Kaprolschaft. He säd jo all Dog' to mi bi'm Antrede: „Schult, Schult, Du hest Di jo hüde wedder nich de Stäwel gewichst!" „Ach, der Tausend! Wenn die Sache so ist, Schulz, dann schreiben Sie nur Ihr Gnadengesuch; vergessen Sie aber ja das von „de Stäwel" nicht." „Nä, nä, Herr Docter, dat schriew ik alla ganz genau on utführlich; ik hebb mi all op 'em Boge Popea de Geschichte so en bet opgesett." „Gut, Schulz, wenn das nicht hilft, dann hilft nichts mehr. Dann brauchen Sie auch kein Attest weiter." „Meene Se, Herr Docter? Na denn Adjes!" — Ob der biedere „Schult" sein Gnadengesuch mit der Stäwelgeschichte wirklich abgebandt hat, ist wohl zweifelhaft. Jedenfalls hätte er damit den beiden **hohen Herren** eine **heitere Minute** bereitet. Dr. D.

* **Konitz,** 12. April. In der Angelegenheit des **Mordes an dem Oberbootsmannsmaat Otto Bluhm** sind bis jetzt der Arbeiter Fritz, ein einarmiger Leiermann und der Maurer Kühn verhaftet. Letzterer war seit dem ersten Osterfeiertage flüchtig geworden und wurde am Sonnabend am Hamburg hierher transportirt.

* **Konitz,** 12. April. Gestern hielt hier der Secretär des gewerblichen Centralvereins der Provinz Westpreußen, Herr Stadtrath **Ehlers aus Danzig,** einen interessanten Vortrag über die Gewerbeausstellung. Der Redner gab zuerst namens des gewerblichen Centralvereins seiner Freude Ausdruck, daß jetzt aus den Kreisen der Handwerker eine Wiederholung der vor 10 Jahren von Seiten des gewerblichen Centralvereins hier ins Leben gerufenen Gewerbeausstellung angestrebt ist, schilderte dann den Nutzen der Lokal-Gewerbeausstellungen namentlich für das Kleingewerbe. Es wird Gelegenheit geboten, die besten Erzeugnisse der Heimath kennen zu lernen und den Bedarf „zu Hause" zu kaufen, wenn nicht außergewöhnliche Ansprüche an das Kunstgewerbe gestellt werden. Es liegt ja auch ein gewisser moralischer Zwang vor, sich „zu Hause" zu versorgen und gegenseitig zu unterstützen. Dazu dienen die kleinen Gewerbeausstellungen; sie sollen die so leicht verloren gehende Fühlung zwischen Publikum und Gewerbe nicht nur wiederherstellen, sondern auch erhalten, sie sollen den Handwerker ermuntern zu neuem Streben und eine Vorschule sein für größere Provinzial- oder Landesausstellungen. In den kleineren Städten Ost- und Westpreußens, in denen bis jetzt Gewerbeausstellungen stattfanden, seien die segensreichen Folgen nicht zu verkennen, daher habe der gewerbliche Centralverein es sich zur Pflicht gemacht, auch die hier geplante Ausstellung in jeder Hinsicht mit Rath und That zu unterstützen und zwar, während der Ausstellung den Gewerbetag hier abzuhalten, eine zu prämiirende Concurrenzarbeit für das Drechsler- oder Klempnergewerbe für die Provinz Westpreußen auszuschreiben, eine beträchtliche Summe zum Garantiefonds zu zeichnen und, was von größer Wichtigkeit ist, die aus mehreren tausend Blättern bestehende werthvolle gewerbliche Vorbildersammlung hier auszustellen.

* **Aus der Kulmer Stadtniederung,** 12. April. Wohl in keiner anderen Gegend unserer Provinz haben sich schon so frühzeitig die **Landwirthe zu Genossenschaften** uud Gesellschaften zusammengethan, als gerade in unserer Niederung. Schon seit langer Zeit besteht ein Verein zur Entschädigung gestohlener Pferde. Da die Verwaltungskosten verschwindend gering sind, waren die Versicherungsprämien auch nur immer ganz niedrige. Verschiedene bestohlene Besitzer sind auf diese Weise schon entschädigt worden. Eine Feuerversicherung wurde schon zu Anfang des 17. Jahrhunderts ins Leben gerufen. Dieselbe bestand bis in die vierziger Jahre unseres Jahrhunderts. Ein Ueberbleibsel besteht noch in Form eines Rechtsvereins, dessen Satzungen von der Regierungen genehmigt sind.

* **Pelplin,** 10. April. Eine **Mordthat** hat die Bewohner unseres Nachbardorfes Gr. Falkenau in große Aufregung versetzt. Der erst vor einigen Monaten aus dem Gefängniß zu Elbing, wo er wegen Messerstechens 19 Monate zugebracht hatte, entlassene 19jährige Arbeiter Wessolek war mit dem Bäckergesellen des Gastwirths Ribbe in Gr. Falkenau in Streit gerathen. Vorgestern Abend lauerte W. dem Bäckergesellen auf, gerieth in der Dunkelheit aber an den Sohn des Arbeiters Szima. Beide geriethen in Wortwechsel, welchen der hinzugekommene Vater des Szima schlichten wollte, indem er den W. aufforderte, doch seinen Sohn in Ruhe zu lassen. Als Antwort hierauf stürzte sich W. auf den 60jährigen Mann und versetzte ihm mit einem dolchartigen Messer drei Stiche, von denen einer in das Auge, der zweite in die Seite und der dritte in die Herzgegend drang. Blutüberströmt brach der alte Mann zusammen, um nach kurzer Zeit seinen Geist aufzugeben. W., welcher die Flucht ergriffen hatte, besaß die Frechheit, am nächsten Morgen ruhig, als ob nichts vorgefallen wäre, zur Arbeit zu gehen. Herr Amtsvorsteher Dirksen ließ ihn jedoch festnehmen und gefesselt dem Amtsgericht in Mewe zuführen. Die Brüder des W. sind gleichfalls gefürchtete Messerhelden. Staatsanwalt und Gerichtscommission haben heute an Ort und Stelle den Thatbestand aufgenommen. (G.)

* **Königsberg,** 13. April. Am 3. Januar d. Js. hatte der Unterlazarethgehilfe H. vom Pionier-Bataillon Fürst Radziwill (Ostpreußisches) Nr. 1 sein Quartier in den hinter Sprind belegenen Baracken verlassen und war nicht mehr zurückgekehrt. Der Verschwundene, dessen Mütze man auf dem Eise an der Altstädtischen Holzwiese fand, wurde einige Tage später wegen Verdachts der Fahnenflucht zur Ermittelung aufgegeben. Gestern Nachmittag um 4 Uhr ist nunmehr dessen **Leiche** an der Altstädtischen Holzwiese im Pregel in ziemlich starker **Verwesung** vollständig in seiner Uniform aufgeschwemmt vorgefunden und von einem Commando des genannten Bataillons in das hiesige Garnison-Lazareth geschafft worden. Der Soldat war nicht desertirt, sondern ist wahrscheinlich auf dem Wege nach seinem Quartier in eine Wuhne gerathen und ertrunken. Derselbe war 23 Jahre alt und ein durchaus ordentlicher Mensch. (K. A. Z.)

* **Insterburg,** 12. April. Die in unserer Provinz an und für sich zahlreichen Blitzschäden haben im letzten Jahrzehnt noch erheblich zugenommen, und die in manchem Jahr von der **landwirthschaftlichen Feuersocietät** in Folge Blitzschlags zu vergütenden Schäden betragen mehr als 20 pCt. aller Brandvergütungen. Die Direction genannter Feuersocietät geht daher mit dem Plane um, auf den Gehöften aller bei ihr Versicherten **Blitzableiter einzuführen** und gewährt ein Drittel sämmtlicher Kosten dazu. Es sind eiserne Blitzableiter vorgeschrieben, und die Anlage derselben ist der Uniongießerei zu Königsberg übertragen, während die Direction der landwirthschaftlichen Feuersocietät ihre Techniker zur Prüfung und Einrichtung der Blitzableiter kostenfrei sendet. Die Gesammtkosten für eine Blitzableiteranlage belaufen sich, je nach Größe und Bauart der zu schützenden Gebäude, im Durchschnitt auf 180 bis 225 Mk.

* **Rügenwalde,** 11. April. Heute Nachmittag wurde ein vor einem ländlichen Fuhrwerk gespanntes **Pferd scheu** und stürmte mit dem Wagen vom Markte aus durch die Erbstraße direct in die Wipper. Die an der Spüle befindlichen Personen retteten sich durch schnelles Beiseitespringen. Mit vieler Mühe wurde das Pferd und ein Theil des Vorderwagens aus der Wipper herausgeholt. Der übrige Theil des Wagens war zertrümmert. Das hübsche, junge Pferd hat anscheinend keinen Schaden gelitten.

* **Posen,** 11. April. In einer zahlreich besuchten **Versammlung freisinniger Wähler** erstattete heute Abend der Landtagsabgeordnete für Posen, Landgerichtsrath **Schwieder** aus Breslau, einen ausführlichen parlamentarischen Rechenschaftsbericht. Im Anschluß an den Vortrag nahm die Versammlung eine Erklärung **gegen die Militärvorlage** dahingehend an, daß sie ihre volle Zustimmung zu der Stellung der freisinnigen Partei ausspreche, wenn letztere nur diejenigen Forderungen bewilligen wolle, die durch die gesetzliche Einführung der zweijährigen Dienstzeit ausgeglichen werden.

* **Wirsitz,** 11. April. Gestern verunglückten in einer Lehmgrube beim Lehmgraben 2 Arbeiter dadurch, daß eine lose gewordene Lehmschicht auf sie herabstürzte. Während der eine Arbeiter noch lebend befreit wurde, fand man den zweiten als Leiche vor.

* **Gr. Hubnicken,** 11. April. Der Bergarbeiter D. aus Palmnicken hatte sich einen Holzsplitter in die rechte Hand gerissen. Mit Hilfe einer Stecknadel zog er den Splitter heraus. Es entstand nun eine kleine Wunde, welche er aber nicht beachtete, und weiter seinem Berufe nachging. Doch schon am folgenden Tage schwoll ihm die Hand an, auch quälten ihn große Schmerzen. Statt nun sofort einen am selben Ort wohnenden Kassenarzt zu Rathe zu ziehen, wurden erst **Hausmittel angewandt.** Da das nichts half, im Gegentheil D. immer schlechter wurde, wurde schließlich der Arzt hinzugerufen. Derselbe constatirte eine sehr schwere **Blutvergiftung** und ordnete die schleunigste Ueberführung des Kranken nach dem Krankenhause zu Kraxtepellen an. Da nur eine Amputation der gefährdeten Hand den D. retten konnte, zu der aber letzterer nicht seine Einwilligung gab, so konnte der Arzt, da schon der Brand im Anzuge war, dem Armen nicht helfen, und nach mehrtägigen sehr schweren Leiden erlöste ihn dieser Tage der **Tod.** Der Verstorbene war ein sehr fleißiger Arbeiter, noch nicht dreißig Jahre alt und hinterläßt eine junge Wittwe mit Kindern. (K. A. Z.)

* **Bromberg,** 13. April. Unter der Führung der Berliner Handelsgesellschaft und des Bankhauses Robert Warschauer u. Co. in Berlin hat mit dem Sitz in Bromberg sich eine **ostdeutsche Kleinbahnen-Actien-Gesellschaft** mit 4 Millionen Mark Capital definitiv constituirt.

* **Bromberg,** 13. April. Der **Flößerei-Strike** an der 9. Schleuse ist heute erst, nachdem zwischen den Strikenden und den betr. Flößern eine Einigung erzielt worden ist, beendet und die Flößerei heute aufgenommen worden.

## Standesamt vom 13. April.

**Geburten:** Arbeiter Gustav Adolf Schmidt, T. — Sergeant im Grenadier-Regiment König Friedrich I. Vincent Czogalla, S. — Arbeiter Karl Groth, T. — Bäckermeister Hermann Melchien, S. — Kutscher Anton Klein, T. — Tischlergeselle Anton Jeschke, T. — Bernstein-Händler Ludwig Fromm, T. — Seefahrer Andreas Bonck, S. — Arbeiter Carl Adolf Bertram, S. — Arb. Josef Schulz, S. — Schlossergeselle Eduard Harneker, T. — Schlossergeselle Friedrich Salomon, S. — Drechslermeister Karl Haberland, T. — Unehelich: 1 S., 1.

**Aufgebote:** Arbeiten Johann Taczyk und Louise Maria Zimmermann. — Arbeiter Emil Robert Burand und Bertha Grunwald. — Arbeiter Johann Michael Czapp in Oliva und Bertha Elisabeth Dlugi genannt Lange.

**Heirathen:** Kaufmann Heymann Josepson und Heinriette Josephson. — Hilfsboist (Unteroffizier) im Infanterie-Regiment Nr. 128 Carl Emil Robert Teubner und Ida Emile Selke. — Arbeiter Gustav Adolf Alexander Regner und Emilie Mathilde Peters. — Kürschnergeselle Josef Lemke und Marie Elisabeth Rundenberg. — Invalide Walter Albert Schelm und Helene Anna Beister.

**Todesfälle:** Standesbeamter Friedrich Wilhelm Kirstein, 51 J. — Seefahrer Paul William Burkmann, 22 J. — S. d. Kutschers Friedrich Kroll, 3 J. — Fuhrwerksbesitzer Jakob Tucholski, 61 J. — T. d. Arb. Johann Koschnitzki, 1½ J. — S. d. Schmiedegesellen Robert Komstell, 12 T. — T. d. Arb. Friedr. Prellwitz, 5 M. — T. d. Schiffers Friedrich Krüger, 8 M. — Wittwe Emma Laura Sparfeld, geb. Jantzen. — S. d. Sergeanten Vincent Czogalla, 1 T. — T. d. Schlossergesellen Otto Weiß, 1½ J.

## Briefkasten.

**H. R.** Der Ueberführung einer Leiche von Italien nach Deutschland steht Nichts entgegen und kommt sogar verhältnißmäßig ziemlich häufig vor, da die Leichen der an der Riviera gestorbenen Deutschen regelmäßig nach der Heimath überführt werden. Der Transport ist allerdings sehr theuer, sodaß er nur sehr wohlhabenden Familien möglich ist. Die Leiche muß in einen Zinksarg untergebracht werden, welcher eine zweite Umhüllung von Eichenholz haben muß. Während der Fahrt auf der Eisenbahn wird ein besonderer Wagen eingestellt und muß auch bezahlt werden. Außerdem muß bei der Leiche ein Begleiter sein, der im Besitz der nöthigen Papiere, namentlich eines Leichenpasses sich befinden muß. Von der Beförderung ausgeschlossen sind nur solche Leichen, welche aus Epidemien, z. B. Cholera, Pest 2c. herstammen.

## Berliner Viehmarkt.

**Berlin,** 12. April. **Rinder.** Es waren zum Verkauf gestellt 180 Stück, hauptsächlich geringere Waare, bis auf circa 20 geräumt. Etwas bessere Preise.

**Schweine:** Es waren zum Verkauf gestellt 6365 Stück. Tendenz: In Folge geringer Zufuhr Preise anziehend, geräumt. Bezahlt wurde für 1. Qualität 58—59 M, einzelne ausgesuchte darüber, 2. Qualität 56—57 M, 3. Qual. 52—55 M per 100 Pfd. mit 20 % Tara.

**Kälber:** Es waren zum Verkauf gestellt 2109 Stück. Tendenz: Langsam. Bezahlt wurde für 1. Qualität 58—62 Pf., 2. Qualität 52—57 Pf., 3. Qual. 44—51 Pf. per Pfd. Fleischgewicht.

**Hammel:** Es waren zum Verkauf gestellt 480 Stück. Tendenz: Bei dem schwachen Auftrieb waren die maßgebenden Preise nicht festzustellen.

## Danziger Börse vom 13. April.

Weizen loco ruhig, per Tonne von 1000 Kilogr.

| | | | |
|---|---|---|---|
| feinglasig u. weiß | 745—799 Gr. | 135—153 M Br. | 129-152 M bez. |
| hochbunt | 745—799 Gr. | 135—153 M Br. | |
| hellbunt | 745—799 Gr. | 134—152 M Br. | |
| bunt | 745—738 Gr. | 133—151 M Br. | |
| roth | 745—821 Gr. | 128—151 M Br. | |
| ordinär | 713—766 Gr. | 123—148 M Br. | |

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 127 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 148 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per April-Mai zum freien Verkehr 153 M bez., transit 129 M bez., per Mai-Juni zum freien Verkehr 153½ M Br., transit 130 M Br., 129½ M Gd., per Juni-Juli transit 131½ M Br., 130½ M Gd., per Septbr.-Oktbr. zum freien Verkehr 156½ M bez., transit 132 M Br., 131½ M Gd.

Roggen loco niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 121 M, transit 103½ M bez.

Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländisch 121 M, unterpolnisch 104 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländisch 122½ M Br., 122 M Gd., unterpolnisch 104 M Gd., per Mai-Juni inländ. 124 M Br., 123½ M Gd., unterpoln. 104 M Gd., per Juni-Juli inländ. 126 M Br., 125½ M Gd., unterpolnisch 104½ M Gd., per Sept.-Oktbr. inländ. 129 M bez., unterpoln. 107 M Br., 106 M Gd.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 132 M bez., roth 102 M bez.

Spiritus per 10 000 % Liter conting. loco 54¼ M Gd., nicht contingentirt 33¾ M Gd., Mai-Juni 34 M Gd.

## Schiffsliste.

Neufahrwasser, 12. April. Wind: W.

**Angekommen:** Bertha, Moritz, Barth, — George, Räsch, Barth, Ballast. — Ella (SD.), Rasmussen, Kjöge, leer. — Miehing (SD.), Otto, Rotterdam, Güter. — Emma Louise, Kundschaft, Stettin, Mauersteine.

**Gesegelt:** Hawthorn (SD.), Hutchison, Boston, Holz. Albertus (SD.), Heyn, Königsberg, Güter.

13. April. Wind: NW.

**Angekommen:** Mira (SD.), Brinck, Shields, Kohlen. — Gauß (SD.), Jülfs, Bremen via Kopenhagen, Güter. — Pauline (SD.), Kröger, Hamburg, Güter. — Speculator, Smith, St. Davids, Kohlen. — Maria, Schilling, Rostock, Mauersteine. — Familien, Rasmussen, Genehaven (Bornholm), Steine. — Merlin (SD.), Thomson, Troon, Kohlen. — Majorca (SD.), Wilson, Methil, Kohlen. — Gottfried (SD.), Sjögren, Stettin, leer.

**Gesegelt:** St. Petersburg (SD.), Lange, Stettin, Güter. — Ariel (SD.), Bakema, Amsterdam, Güter.

**Im Ankommen:** 2 Schooner.

**Privatbedarf in Herren- u. Knaben-Stoffen Cheviots, Kammgarn, Tuche u. Buxin** à **Mrk. 1.75 Pfg.** per Meter versenden in einzelnen Metern an Jedermann das Buxkin-Fabrik-Depot Oettinger u. Co., Frankfurt a. M. Muster in reichster Auswahl bereitwilligst franco ins Haus.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

# Berliner Curs-Bericht vom 12. April 1893.

| Bank-Disconto-Wechsel. | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | 8 T | 2½ | — — |
| do. | 2 M | 2½ | — — |
| Brüssel | 8 T | 2½ | — — |
| Kopenhagen | 10 T | 4 | — — |
| London | 8 T | 3 | — — |
| do. | 3 M | 3 | — — |
| Paris | 8 T | 2½ | — — |
| do. | 2 M | 2½ | — — |
| Wien | 8 T | 4 | 166 75 |
| do. | 2 M | 4 | 166 75 |
| Petersburg | 3 W | 4½ | 211 10 |
| do. | 3 M | 4½ | 209 50 |
| Warschau | 8 T | 4½ | 211 25 |

| Banknoten. | |
|---|---|
| Französ. Noten | 81 20 |
| Oesterr. Noten | 167 — |
| Russ. Noten | 211 80 |
| Russ. Zollcp. | 325 70 |

| Deutsche Fonds- u. Staatspap. | | |
|---|---|---|
| Dt. Reichs-Anl. | 4 | 108 20 |
| Pr. Consol. Anl. | 4 | 107 90 |
| Pr. Consol. Anl. | 3½ | 101 40 |
| do. do. | 3 | 87 20 |
| Staats-Anl. 68 | 4 | 102 30 |
| Staats-Sch.-Sch. | 3½ | 100 — |
| Danz. Stadt-Anl. | 4 | 102 40 |
| Ostpr. Prov.-Obl. | 3½ | 96 80 |
| Pfandbriefe. Berliner Pfdbr. | 5 | 115 30 |
| Central-Lnd. | 4 | — — |
| do. | 3½ | 98 70 |
| Ostpreußische | 3½ | 97 50 |
| Pommersche | 3½ | 99 10 |
| do. | 4 | — — |
| do. Landsch. | 4½ | — |
| Posensche | 4 | 102 50 |
| do. | 3½ | 97 80 |
| Westpr. Rittersch. | 3½ | 97 80 |
| do. neul. II. | 3½ | 97 80 |
| Rtbr. Pommersche | 4 | 103 40 |
| Posensche | 4 | 103 40 |
| Preußische | 4 | 103 40 |

| Ausländische Fonds. | | |
|---|---|---|
| Italienische Rente | 5 | 93 30 |
| Oesterr. Gold-Rente | 4 | 98 30 |
| do. Silber-Rente | 4⅕ | 82 40 |
| do. do. | 4⅕ | 82 30 |
| do. 250 Fl. 1854 | 4 | 131 50 |
| do. Kred. 100 1858 | — | 341 50 |
| do. 1860er Loose | 5 | 129 — |
| do. 1864er Loose | — | 340 75 |
| do. Bod. Kred. Pfdb. | 4 | — — |
| Rum. Staats-Obl. | 5 | 103 10 |
| do. Staats-Rente | 4 | — — |
| do. amortisirbare | 4 | 99 20 |
| Russisch-Engl. A. 1822 | 5 | — — |
| do. cons. 1859 | 3 | — — |
| do. 1880 | 4 | — — |
| do. II. Serie | 4 | — — |
| Goldrente 1883 | 6 | 103 75 |
| Präm.-Anl. 1864 | 5 | 159 90 |
| do. 1866 | 5 | 146 75 |
| Bodenkr.-Pfdbr. | 5 | 106 50 |
| Central-Bodenkr. | 5 | 89 50 |
| Schwed. St.-A. 86 | 3½ | — — |
| do. do. 90 | 3½ | 97 30 |
| Serb. Gold-Pfdbr. | 5 | 89 50 |
| do. Rente | 5 | 78 90 |
| Ung. Gold-Rente | 4 | 97 — |
| Ung. Gold-Inv.-A. | 5 | 101 60 |
| do. Loose | — | 271 40 |
| d. Bodenkredit | 4½ | — |
| do. Gold-Pfdb. | 5 | — |

| Hypotheken-Certifikate. | | |
|---|---|---|
| Danz. Hyp.-Bank | 4 | — — |
| Pomm. Hyp. I. 100) | 4 | — — |
| do. III. VI. Em. | 4 | 101 50 |
| Pr. B. Cr. unk. 110) | 5 | 114 — |
| do. S. III. V. VI. 100 | 5 | 107 70 |
| do. IV. 115) | 4½ | 115 60 |
| do. X. 110) | 4½ | 111 40 |
| do. 110) | 4 | 101 40 |
| do. XI. 100) | 3⅓ | 97 25 |
| do. XII. 100) | 4 | 101 90 |
| Preuß. Ctr. Pf. 100) | 4 | 103 30 |
| do. 100) | 3½ | 97 25 |
| do. Com.-Obl. | 3½ | 97 — |
| Pr. Hyp. Bl. I. 120) | 4½ | — — |
| do. VI. 110) | 5 | — — |
| do. div. Ser. 100) | 4 | 97 50 |
| do. div. Serie 100) | 3½ | 97 50 |
| Pr. Hyp.-B.-Cert. | 4½ | — — |
| do. do. | 4 | 103 — |
| do. do. | 3½ | 97 50 |
| Schles. Bod.-Cr.-Pf. | 5 | — — |
| do. do. 110) | 4½ | — — |
| do. do. 100) | 4 | 101 90 |
| do. do. 100) | 3½ | — — |
| Stett. N. Hyp. Cr. 110) | 4½ | — — |
| do. do. 100) | 4 | — — |
| do. do. 110) | 4 | 102 — |
| do. do. 100) | | — — |

| Bank-Papiere à 4 pCt. | | |
|---|---|---|
| Berliner Bank | 8 | 103 50 |
| do. Cassenver. | 7¼ | 132 10 |
| do. Handelsges. | 9½ | 147 70 |
| do. Maklerges. | 11 | 130 50 |
| Börsen-Handelsv. | 11 | 140 60 |
| Bremer Bank | 6 | 105 60 |
| Brüsseler Bank | 8 | — — |
| Chemn. Bankv. | 6⅔ | — — |
| Bresl. Disk.-Bank | 6 | 102 90 |
| d. Wechslerbank | 6 | 99 80 |
| Danziger Privatb. | 8¼ | 136 — |
| Deutsche Bank | 9 | 162 50 |
| do. Effektenb. 50% | 8 | 114 25 |
| do. Genossenschaft | 7 | 119 50 |
| do. Grundschuldb. | 6½ | 118 30 |
| do. Hypot. B. 60% | 6½ | 119 75 |
| do. Nationalbank | 5½ | — — |
| Diskont.-Ges. | 4 | 191 90 |
| Dortmund. Bkv. | 6 | 105 50 |
| Dresdener Bank | 10 | 150 25 |
| do. Bankverein | 6½ | 114 40 |
| Kieler Bank 80% | 10 | — — |
| Königsb. 3.-Bank | 4 | 99 — |
| Lübeck.-Comm.-Bk. | 7 | 117 10 |
| Magdeb. Bankv. | 6 | 109 10 |
| do. Privatbank | 4 | 108 50 |
| Mitteld. Creditbk. | 6 | 100 — |
| Nationalbank | 9 | 118 20 |
| Norddeutsche Bank | 8½ | 133 50 |
| do. Grundcredit | 0 | 94 10 |
| Oesterr. Cred.-A. | 8¾ | 185 50 |
| do. Länderbank | 5½ | 109 50 |
| Pomm. H. Vorz. A. | 6 | 113 40 |
| Posen. Prov.-Bank | 5½ | 102 — |
| Pr. Bod.-Creditbk. | 7 | 131 30 |
| do. Cent. Bod. 60% | 9½ | 161 50 |
| do. Hyp.-Aktienbk. | 6½ | 124 50 |
| do. H. B. A. G. 25% | 4 | 105 50 |
| do. Imm. B. Mp. St. | 4 | 259 — |
| Reichsbank | 6,2 | 150 30 |
| Vereinsb. Berlin | 4 | — — |
| Warsch. Commbk. | 8½ | — — |
| do. Diskonto | 8½ | 87 50 |
| Weimarische Bk. | 4 | 101 — |
| Westfälische Bk. | 4 | — — |
| Wiener Bankver. | 4 | — — |
| do. Unionbank | 4 | — — |

| Geldsorten. | |
|---|---|
| Dukaten p. Stück | 9 76 |
| Sovereigns | 20 435 |
| 20 Frks. Stücke | 16 255 |
| Dollars | — — |
| Imperials | — |
| do. neue | — |
| 1 Rubel | 3 20 |

# Loubier & Barck,

## Nr. 76, Langgasse Nr. 76,

empfehlen zu den

# Einsegnungen

**Weiß wollene Kleiderstoffe, Meter 1,25, 1,60, 2,00 Mk.**
**Schwarz wollene Kleiderstoffe, Meter 75 Pfg., 1,00, 1,25, 3,00 Mk.**
**Weiße und Elfenbein-Nansoc-Roben, à 5, 6, 8, 10, 12 Mk.**

sowie (443

**Taschentücher, Damenhemden, Shirtingröcke, Piquéröcke, Pantalons, Strümpfe**

**zu außergewöhnlich billigen Preisen.**

# Hochelegante Stoffe

für

**Sommerpaletots Anzüge und Beinkleider,**
hinsichts Feinheit und Eleganz den weitgehendsten Anforderungen entsprechend, empfehlen in einzelnen Metern zu Engros-Preisen.

## Riess & Reimann,

Tuchwaarenhaus, Heil. Geistgasse 20. (441

Streng reelle Bedienung. Versandt nach auswärts franco. Musterkarten zur Wahl.

## Amtliche Bekanntmachung.

**Freitag, 28. April 1893,** Vormittags präcise 9 Uhr, werde ich im Auftrage aus der Pfandleihanstalt des Herrn **A. Grünthal, Milchkannengasse Nr. 15,** die bei demselben niedergelegten Pfänder, welche innerhalb 6 Monaten weder eingelöst noch prolongirt worden sind, und zwar von (451

**No. 29 000 bis 33 000**

bestehend in Herren- und Damenkleidern in allen Stoffen, Betten, Bett-, Tisch- u. Leibwäsche, Fußzeug pp., goldenen Herren- und Damenuhren, Gold- u. Silbersachen pp., an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigern.

Gleichzeitig mache ich bekannt, daß der etwaige Ueberschuß nach 14 Tagen von der hiesigen Ortsarmenkasse abzuholen ist.

**W. Ewald,**
Vereidigter Auktionator und Gerichts-Taxator.
**Bureau: Altst. Graben 104, I.**

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers.

## Ruhmeshallen-Lotterie

für Errichtung d. Kaiser Friedrich-Museums.
**Grosse Ziehung am 17. u. 18. Mai 1893.**

19376 Gewinne. 1 a 50,000, 1 a 20,000, 3 a 10,000, 3 a 6000, 3 a 5000, 15 a 3000, 15 a 2000, 15 a 1500, 30 a 1000, 30 a 800, 30 a 600 etc. im Gesammtwerthe von

**600,000 Mk.**

Original-Loose a 1 Mark — 11 Loose = 10 Mark. — Porto und Gewinnliste 20 Pfg. extra, (289
empfiehlt und versendet (auch gegen Briefmarken)

**Carl Heintze,** General-Debit Berlin W., Unter d. Linden 3.
Loos-Versandt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

## Schmalz,

bestes amerikanisches Fett à ℔ . . . nur 47 ₰.
Caffeeschrot und Mehl pro Pack . . . - 12 -
Cichorien pro Pack . . . . . . - 15 -

empfiehlt (447
**Max Janicki, Fischmarkt am Häkerthor.**

## Amalie Himmel,

1. Damm 12, (Ecke Heil. Geistgasse),
empfiehlt ihr reichhaltig sortirtes Lager in

**Corsets**

zu auffallend billigen Preisen.
**Echtschwarze Damenstrümpfe**
von 40 Pf. an bis zu den feinsten Qualitäten.
**Handschuhe von 15 Pf.**
bis zu den feinsten Qualitäten.
**Tricotagen, Schürzen in reichster Auswahl.**
**Blousen, Shlipse, Wäsche**
zu auffallend billigen Preisen. (373

## Gämmtliche Artikel zur Krankenpflege.

Binden, Verbandsstoffe — Pariser Artikel.

Zum Schwitzen, z. Abführen z. Gurgeln b. Halsschmerzen, gegen Durchfall, zur Stärkung des Magens, gegen erfrorene Glieder, gegen Brandwunden, gegen Quetschungen, Verrenkungen, geg. Husten u. Heiserkeit, Kopfschmerzen, geg. aufgesprungene Haut, geg. kalte Füße, geg. Scropheln, gegen Blutarmut, geg. Nervosität, empfiehlt in vorzüglichster Qualität äußerst preiswerth

Löwen-Drogerie „Zur Altstadt." **G. Kuntze,** 5, Paradiesgasse 5. Ecke d. Baumgartschengasse.

## Dampf- und Wassermühle Speiser u. Co.,

empfiehlt als stets vorräthig frische, gute
**Roggenkleie, auch Weizenschaalen und andere Futtersachen.**
Dieselbe kauft jede, auch kleinere Quantität Getreide zu Börsenpreisen.

## Eugen Hasse, Kohlenmarkt 25, vis-à-vis der Hauptwache,

empfiehlt:

**Herren-Anzüge** vom Lager, Mark 10, 12, 15.
**Herren-Anzüge** vom Lager, aus reiner Wolle, Mark 18, 21, 24.
**Burschen-Anzüge** vom Lager, aus reiner Wolle, Mark 8, 10, 12.
**Burschen-Anzüge** aus Cheviot, Satin, Mark 15, 18, 21.
**Sommer-Paletots** vom Lager, aus reiner Wolle, Mark 8, 10, 12.
**Sommer-Paletots** vom Lager, aus Cheviot, Velour, Mark 15, 18, 21.
**Herren-Anzüge** nach Maaß, aus Cheviot, Velour, Mark 21, 24, 27.
**Herren-Anzüge** nach Maaß, aus dem feinsten Kammgarn, Granit, Mark 30, 32, 36.
**Herren-Sommer-Paletots** nach Maaß, aus Cheviot, Tricot, Mark 18, 21, 24.
**Herren-Sommer-Paletots** nach Maaß, feinste Wolle, Granitsatin, Velour, Köper, Mark 27, 30, 33.

**Große Auswahl in Knaben-Anzügen Mark 2, 3, 4.**

Sämmtliche Sachen zeichnen sich durch saubere Arbeit und guten Sitz aus und werden unter persönlicher Leitung meines Zuschneiders mit Garantie geliefert.

**Eugen Hasse, Kohlenmarkt 25,** vis-à-vis **der Hauptwache.**

Hosen und Westen von 3 Mark an. — Große Auswahl in Herren-Hüten von 2 Mark an.

## Ausverkauf

von Herren- Knaben- **Oberhemden** mit Leinen-Einsatz M 2,— p. St.,
- - M 1,50 -
Chemissetts, Kragen und Manschetten
**Herren-Unterkleidern,**
Hemden, Jacken, Hosen, p. St. M 1, die bisher M 2 u. 3 p. St. gekostet haben.

**H. Liedtke, Langgasse Nr. 26.** [425

## Das Gelsz'sche präparirte Gerstenmehl

wird in Danzig seit über 50 Jahren bei **Blutarmen, Nerven- und Magen-Leidenden,** Brustkranken, Reconvalescenten, magern, sowie schwachen Personen, zur Wiederherstellung körperlich u. geistiger Frische, mit auffallendem Erfolge angewandt.'

Das Recept nebst Geräthschaft rc. zur Bereitung des pr. Gerstenmehls des H. Gelsz habe ich von den Erben käuflich erworben, und ist von nun ab **allein echt** bei mir das Pfund für 60 ₰, bei Abnahme von 6 Pfund 3 M, zu haben.

**C. Kuntze, Paradiesgasse Nr. 5.**
Löwen-Drogerie zur Altstadt.

Gelsz'sches präpar. Gerstenmehl.

Der Verein der **Bücherfreunde** liefert seinen Mitgliedern jährlich 8 deutsche Originalwerke (keine Übersetzungen): Romane, Novellen, allgemeinverständl.-wissenschaftl. Litteratur, zus. mindestens 150 Druckbogen stark, für vierteljährlich M. 3.75; für gebundene Bände M. 4.50. Satzungen und ausführl. Prospekte durch jede Buchhandlung und durch die Geschäftsstelle

Verlagsbuchhandlung **Friedr. Pfeilstücker,** Berlin W., Bayreutherstr. 1.

## Großer reeller Ausverkauf!

Da ich zum Oktober mein **Handschuh-, Schirm-, Cravatten-** und **Tragebänder-Geschäft** auflöse, so stelle dasselbe hiermit zum gänzlichen Ausverkauf und empfehle folgende Artikel: **Handschuhe aller Art, Sonnen- und Regenschirme, Cravatten, Tragebänder, Herrenwäsche, Stulpenknöpfe** etc. zur **Hälfte des Kostenpreises.** Die Ladeneinrichtung ist zu verkaufen. (450

**Joh. Rieser,**
29, Wollwebergasse 29.

## Künstliche Zähne in Metall u. Kautschuk,

**Plomben in Gold, Amalgam, Emaille,**
Graderichten schiefstehender Zähne, Schmerzlose Zahnextraktionen. Für Unbemittelte von 9—10. (22

**Paul Zander,** Breitgasse 105.

*Die Krankheiten der Brust sind unheilbar, wenn der Leidende* vernachlässigt, sie zu bekämpfen. Wer an **Schwindsucht** (Auszehrung), **Asthma** (Athemnoth), **Luftröhrencatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial-, Kehlkopfcatarrh, Husten, Heiserkeit, Blutspucken** etc. etc. leidet, verlange und bereite sich den Brustthee (russ. polygonum), welcher echt in Packeten à 1 Mark bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz,** erhältlich ist. — Wer sich vorher über die grossartigen und überraschenden Erfolge dieser Pflanze, über die ärztlichen Aeusserungen und Empfehlungen, über die dem Importeur gewordenen Auszeichnungen informiren will, verlange daselbst *gratis* die über die Pflanze handelnde Broschüre. (44).

## Elegante Fracks, u. Frack-Anzüge

werden verliehen bei [304
**W. Riese,**
Breitgasse Nr. 127.

## Am 9. Mai 1893

Große Stettiner

# Pferde-Verloosung.

**Haupt-Gewinne:**

**10 Equipagen,**
darunter zwei vierspännige,
und zusammen
**150 hochedle Pferde,**
darunter 10 gesattelte und gezäumte Reitpferde.
**Loose à 1 Mark**
find in d. Expedition d. „Danziger Courier" zu haben.
Auswärtigen Bestellungen sind 15 ₰ Porto u. Bestellgeld beizufügen.

## Stadt-Theater.

**Freitag.** P. P. E. Schluß der Opern-Saison. Benefiz für Heinrich Kiehaupt. **Norma.** (2. Akt.) Hierauf: **Die Nürnberger Puppe.** Hierauf: **Fest der Königin Nakahira** (Indisches Ballet.) Zum Schluß: **Cavalleria Rusticana.** Oper.

**Sonnabend.** P. P. A. Erstes Gastspiel von Karl William Büller vom Wallner-Theater in Berlin **Der Raub der Sabinerinnen** Schwank. Emanuel Striese — Karl William Büller a. G.

**Sonntag.** Nachmittags 3 Uhr Bei kleinen Preisen. Außergewöhnliche Kinder-Vorstellung **Die Reise um die Erde in 80 Tagen.** Ausstattungsstück. Zu dieser Vorstellung werden Billets für den 1. Rang zu 1 Mk. und Parquet zu 80 Pf. ausgegeben

Abends 7½ Uhr. P. P. B. Zweites Gastspiel von Karl William Büller vom Stadt-Theater in Berlin. **Einer von unsere Leut.**

# Der praktische Landwirth.

Beilage zum „Danziger Courier".

Verlag von H. L. Alexander, Danzig.

**Freitag, den 14. April 1893.**


## Vorteile der Reihensaat im Gemüsegarten.

D. Heymann-Jüchen schreibt im „Prakt. Ratg.": Im zweiten Frühjahr, Ende März gewöhnlich, wird der Boden des Gemüsegartens frisch gegraben, wenn abgetrocknet geharkt und mit den verschiedenen Gemüsesamen breitwürfig besäet. Folgt nach der Aussaat ein sanfter Regen, so ist der Erfolg ein guter, umgekehrt aber, wenn kalte und trockene Witterung mit scharfen Nord- und Ostwinden vorherrscht, dann können die Samen nicht gleich keimen, die obere lockere Bodenschicht trocknet inzwischen aus, und wenn später die Pflänzchen hervorkommen, sind sie kümmerlich, und der Bestand bleibt lückenhaft.

Anders ist es, wenn nicht breitwürfig, sondern in Reihen gesäet wird. Hier kommen die Samenkörner gleichmäßig tief in stets feuchten Boden zu liegen. Die keimenden Samen und die jungen Pflanzen stützen sich gegenseitig und ein Mißerfolg ist viel seltener. Ich mache es nun seit langen Jahren folgendermaßen:

Im Spätherbst wird der Boden auf grobe Furchen mit Dünger gesetzt, wodurch er mürber wird und sich besser bearbeiten läßt. Im Frühjahr ebne ich den Boden und grabe ihn. Habe ich für eine Reihe gegraben, dann ebne ich mit dem Rechen, spanne die Schnur und ziehe eine Rille etwa 4 Centimeter tief. Für gute Kompost- und Mistbeeterde ist rechtzeitig und reichlich gesorgt. Dieser guten Erde wird noch Superphosphat oder aufgeschlossener Peruguano zugesetzt (auf den Kubikmeter je etwa 2 Ko.). In die Rillen streue ich die mit dem Kunstdünger gut vermengte Erde einen halben Finger dick und hierauf den Samen, nicht zu dicht. Mit der Harke ziehe ich die Erde in die Furche, klopfe sie leicht fest und harke noch etwas lockere Erde darauf, damit sich durch Regen keine feste Kruste bildet und die zarten Pflänzchen besser den Boden durchbrechen können.

Die Vorteile dieser Reihensaat sind sehr zahlreiche. Erstens kann ich den Boden zwischen den Reihen stets lockern, zweitens wird das lästige Jäten erspart und drittens sind die jungen Pflanzen leichter auf das richtige Maß zu verdünnen.

Es wird vielleicht mancher einwenden, daß zwischen den Reihen zu viel Boden unbenutzt liegen bleibe, allerdings ist dies nicht zu vermeiden. Der Ertrag erleidet aber dadurch keine Einbuße. Wenn zur rechten Zeit und richtig ausgedüngt wird, können in den Reihen ebenso viel Pflanzen stehen als auf dem breitwürfig besäeten Beete. Die Qualität der Gemüse wird viel besser, weil Luft und Licht viel besser darauf einwirken können.

## Die Aquilegien oder Akelei.

Ueber diese in der That schönen Stauden macht die Erfurter „Illustr. Garten-Zeitung" einige beachtenswerte Mitteilungen:

Die Aquilegien zählen zu den Pflanzen, die uns im Frühling mit ihrem reizenden Grün erfreuen, denn schon im April überschütten sie uns mit ihren zierlichen Blattformen die noch nackten Rabatten. Besonders sind es die weißblühenden Arten, welche mit einem lebhaften Grün hervorstechen. Auch die Blütezeit läßt dann nicht lange auf sich warten, und bei günstiger Witterung hängen oft schon in der ersten Maihälfte, also zu einer Zeit, wo an Blumen noch kein Ueberfluß herrscht, die verschiedenfarbigen Blumenglocken sehr zierlich an den schlanken Stielen. Namentlich nehmen sich in dieser Hinsicht die A. chrysanta und chrysanta grandiflora alba, dann A. Skinneri prächtig aus, welche alle drei, sowie noch manche andre Arten auch als Einzelpflanzen in Rasenpartien sehr gut zu verwenden sind, während die Arten glandulosa vera und Stuartii wieder durch die Blütengröße und den angenehmen Kontrast ihrer zwei Farben auffallen. Auch die zarte und an die Adianten erinnernde Belaubung dieser beiden letztgenannten Arten verdient hervorgehoben zu werden.

Einige von den Aquilegien sind auch schön als Topfpflanzen fürs Fenster, dies gilt namentlich von den beiden vorgenannten. A. caryophilloides fl. pl. mit ihren reizend gestreiften Blumen ist als Topfpflanze ebenfalls sehr zierlich und wegen ihres niedrigen Habitus dazu sehr gut geeignet. Ganz besonders aber ist A. chrysanta und ihre beiden Abarten zu empfehlen, weil ihre großen, offenen und langgespornten Blüten, wenn die Pflanze mit ihrer Belaubung hinter andern passenden Gewächsen der Oeffentlichkeit entzogen wird, von Laien nicht selten für orchideenartige Blumen angesehen werden.

Freilich ist die Blütendauer der Aquilegien im Fenster nicht sehr lang, aber die Verwendung derselben im Fenster bietet dem Pflanzenfreunde immerhin eine angenehme und unterhaltende Abwechselung.

An Farbenreichtum mangelt es den Aquilegien ebenfalls nicht, denn man findet beinahe alle Farben der Blumen hier vertreten. Ein so leuchtendes Scharlachrot wie bei pelargonium zonale ist hier freilich nicht vorhanden; dagegen findet man hier wieder das, was gewöhnlich seltener bei einer und derselben Pflanzengattung vorkommt, nämlich gelb und blau, welche hier sogar in einer Blume vereint sind: wie bei A. coerulea hybrida.

Bei den sonst guten Eigenschaften sind die Aquilegien in ihren Anforderungen so anspruchslos, daß ein jeder, auch des Gartenbaues weniger kundige Gartenbesitzer sich deren Besitzes erfreuen kann. Sie nehmen fast mit jedem Gartenboden und in jeder Lage vorlieb, am liebsten im Halbschatten und sind am passendsten auf Rabatten unter andern Stauden oder als Umsäumung bei Gehölzgruppen angebracht.

Unter Bäumen und Sträuchern, wo oft nicht einmal Unkraut gedeiht, winkt uns Akelei fröhlich entgegen und verlangt da auch nicht mehr, als das Erdreich ein wenig aufzulockern und in dieser Stellung vielleicht nach Jahren den Boden mit verrottetem Dünger oder Komposterde ein wenig aufzubessern, da denn doch die Wurzeln der Bäume und Sträucher mit der Zeit viel Nahrung für sich in Anspruch nehmen.

Aber auch an sonnigen Plätzen schämt sich die Aquilegia ihres Daseins nicht, nur verlangt sie dann ein wenig Wasser und mehr lehmigen Boden.

Die Aquilegien sind winterhart, doch gereicht es den feineren Arten nicht zum Schaden, wenn man ihnen einigen Winterschutz mit einer trockenen Laubdecke angedeihen läßt. Auch sorge man dafür, daß sich im Winter an Ort und Stelle der Aquilegien kein Wasser ansammelt.

Die Vermehrung der Aquilegien geschieht am besten durch sehr zeitige Aussaat der Samen in niedrige Töpfe oder Samenschalen oder in kalten Mistbeetkästen, welche man feucht und schattig hält. Man trachte danach, daß die Sämlinge schon im Mai oder Juni an ihren Standort ausgepflanzt werden, damit sie auch schon im nächsten Frühjahr blühen.

Man kann zwar den Samen auch gleich nach der Reife säen, aber damit ist wenig gewonnen, weil derlei Pflanzen so wie so nicht früher, sondern im zweitnächsten Jahre zur Blüte gelangen.

## Praktisches aus der Landwirtschaft.

**Witterung u. s. w.** Die Witterung des Monats April, die launisch und veränderlich wie „Frauengunst" sein soll, ist bisher so erheblich viel besser als ihr Ruf gewesen, daß man, von den z. T. sehr kühlen Nächten abgesehen, in den Sommer sich versetzt glaubte. Es hat den Anschein, als hätte der April seine bösen Eigenschaften abgelegt und dieselben dem März, der in diesem Jahre recht „wetterwendisch" war, überwiesen. In der verflossenen Woche konnten die Bestellungsarbeiten unter der Gunst des sonnigen Frühlingswetters ganz erheblich gefördert werden; hoffentlich wird es nun auch der Saat an der zum fröhlichen Gedeihen nötigen Feuchtigkeit nicht allzu lange fehlen. Wenn das bisherige Aprilwetter für manche Leute große Annehmlichkeiten im Gefolge hat, so ist demgegenüber zu bemerken, daß der praktische Landwirt nicht allzu viel von dem lange anhaltenden „schönen" Frühlingswetter hält; die andauernde Wärme soll vielmehr erst im Sommer kommen.

**Die Sanderbse** (Peluschke), welche zu den grauen Ackererbsen (Pisum arvense) als besondere Sorte zu rechnen ist, bringt auf leichteren Böden im Gemenge mit Sommerroggen und auch Hafer höchst beachtenswerte Erträge, während sich für sehr schwere Lehmböden mehr ein Gemenge von Pferdebohnen und grauen Ackererbsen, z. B. der großen ostpreußischen Erbse, eignet, und zwar mit Rücksicht auf die Sicherheit der Erträge und den hohen Futterwert der Körner und des Strohs. Hierzu tritt schließlich noch der sehr günstige Einfluß des Gemenges bezüglich der Verbesserung der physikalischen Beschaffenheit der schweren Böden. Die Erbsen ranken sich an den steifen Bohnenstengeln empor. Es empfiehlt sich eine Beimengung von $^1/_4$ Erbsen zur Bohnenaussaat. Anfangs machen sich die eingesprengten Erbsen wenig bemerkbar, sobald aber die Bohnen abgeblüht haben, erheben sich die Erbsen über die Bohnen, überziehen das Feld mit einer neuen Blütenschicht und vermehren den Stroh- und Körnerertrag.

**Ueber eine neue Art von Phosphatmehl** berichtet das agrikchemische Laboratorium der Versuchsstation Kiel im „Landw. Wochen-

glatt f. Schleswig-Holstein", unter gleichzeitiger Aufforderung zu vergleichenden Düngungsversuchen, folgendes: Wir schicken voraus, daß wir, um Mißverständnisse zu vermeiden, die aus Thomasschlacken bereiteten Phosphatdünger nicht mehr als Phosphatmehle, sondern als Thomasmehle bezeichnen, als Phosphatmehle dagegen die aus mineralischen Rohphosphaten durch einfache Mahlung oder in andrer Weise präparierten Mehle. Ein neues Phosphatmehl der letzteren Art, vom Thomasmehl schon äußerlich durch seine hellbraune Farbe unterschieden, wird seit einiger Zeit in den Handel gebracht. Wir nahmen. von verschiedenen Sorten über den Wert des neuen Phosphatmehls befragt, demselben gegenüber vorläufig eine zurückhaltende Stellung ein, da uns die strengeren Beweise für die Wirksamkeit desselben fehlten. Wir erklärten aber die Ausführung von Versuchen für dringend notwendig. Um eine baldige Entscheidung herbeizuführen, wären Versuche nach der Wagnerschen Methode (ausführbar in Darmstadt, Halle, Bernburg, Stockholm ꝛc.) dringend erwünscht. Gleichzeitige, gewöhnliche Feldversuche würden die baldige Lösung der Frage beschleunigen helfen. Wir sind heute in der Lage, aus unsrer bisherigen Zurückhaltung gegen das neue Phosphatmehl heraustreten zu können, nachdem wir die Erfahrung gemacht, daß ein ansehnlicher Anteil der gesamten Phosphorsäure in verdünnter Citronensäure (5procentig, Methode von Märcker) löslich ist. Obgleich das bis heute vorliegende Material ein geringes ist, so wollen wir dasselbe doch mit Rücksicht auf die Dringlichkeit der Angelegenheit jetzt schon veröffentlichen:

| Nr. | Phosphorsäure Gesamte | i. Citronensäure lösl. | i. Citronensäure unlösl. | in Citronensäure löslich % d. gesamten Phosphors. | Feinmehl. |
|---|---|---|---|---|---|
| 315 | 19,40 pCt. | 14,43 pCt. | 4,97 pCt. | 74,4 pCt. | 70 pCt. |
| — | 19,40 " | 15,03 " | 3,37 " | 77,5 " | 68,8 " |
| 369 | 18,78 " | n. best. | — " | — " | 72 " |
| 370 | 20,32 " | 19,07 " | 1,25 " | 93,8 " | 76,8 " |

Wir bemerken noch, daß die Proben eine alkalische Reaktion, bedingt durch etwas freien Kalk, besaßen. Der gesamte Kalk wurde nur einmal bestimmt, wobei sich ergab = 25,55 pCt. Die Löslichkeit der Phosphorsäure, nach obigen Ermittelungen schwankend von 74,4 bis 93,8 pCt., scheint hiernach derjenigen des Thomasmehls sehr nahe zu kommen. Für die Löslichkeit der Phosphorsäure des reinen Thomasmehls in verdünnter Citronensäure ergaben sich aus 10 hiesigen Bestimmungen Schwankungen von 72,8—100 pCt. und im Mittel 88,4 pCt. Die Löslichkeit in verdünnter Citronensäure darf aber heute als ein sicherer Maßstab für die Wirksamkeit der Phosphorsäure auf dem Felde noch nicht angesehen werden.

**Wie kann man aus dem Stand der Feldfrüchte ersehen, woran es dem Boden fehlt?** Sind unter sonst günstigen Wachstumbedingungen die Halmfrüchte schwach im Korn und die Aehren wenig ausgebildet, so fehlt es an Phosphorsäure, sind die Kartoffeln schwach im Kraut, so fehlt es an Stickstoff; lagert sich das Getreide, so ist der Stickstoff im Verhältnis zu den andern Nährstoffen zu reichlich vorhanden, und man muß die letzteren vermehren; wächst der Klee schlecht, so fehlt es entweder an Kalk oder an Phosphorsäure, oder an Kali oder an allem zusammen.

**Zur Bekämpfung schädlicher Rüsselkäfer am Raps und Kohl.** Ganz abgesehen davon, daß die Ordnung im Garten eine Beseitigung der Kohlstrünke erwünscht macht, ist diese deshalb dringend anzuraten, weil damit gleichzeitig eine Anzahl tierischer Feinde getötet oder doch in ihrer Entwickelung gestört werden, so zum Beispiel die Larven des Kohlgallenrüßlers und der Kohlfliege. Wie ungeheuer großen Schaden aber diese Schädlinge in den Kohlfeldern anrichten können, ist leider nur ungenügend bekannt. Die Schuld des Nichtgedeihens der Kohlpflanzen wird oft auf Boden und andre Momente zurückgeführt. Die Beseitigung der Strünke geschieht am zweckmäßigsten durch Verbrennen; ein Untergraben oder Vermischen mit dem Komposthaufen genügt nicht zur Vernichtung der Insekten.

**Erbsen als Futter für Pferde, Rinder ꝛc.** Nicht selten kommt es vor, daß man einen Haufen nicht ganz käferfreier Erbsen lagern hat, die zu ihrem ursprünglichen Zweck nicht mehr brauchbar sind. Solche Erbsen sind ein gutes Futter für Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine; Pferden und Lämmern braucht man sie nicht in gekochtem Zustande zu geben, es genügt ein 24 stündiges Einquellen in nicht zu kaltem Wasser, für Arbeitspferde schweren Schlages sind sie sehr geeignet, aber man giebt nur bis zu einem Viertel, höchstens zu einem Drittel des Gewichts der Tagesration. Für Arbeitsochsen, Milchkühe und Mastrindvieh werden sie geschroten und dann mit heißem Wasser überbrüht. Schweinen giebt man sie am besten gekocht und zerstampft mit Kartoffeln ꝛc.

**Steinnuß-Abfälle** sind neuerdings wiederum zur Verfälschung von Futter- resp. auch Brotmehl in vielen Fällen verwandt worden. Prof. Dr. Brümmer in Jena hat soeben durch mikroskopische Untersuchung von Mehl- und Schrotproben, welche nach Aussage des betr. Einsenders der Proben aus einem größeren Mühlenbetrieb stammen, eine intensive Fälschung mit jenen Abfällen festgestellt. Es soll diese Mühle, soweit bis jetzt ermittelt wurde, 600 Ctr. Steinnuß-Abfälle — sage sechshundert Centner — auf einmal vor kurzem bezogen haben. Wir machen hierauf aufmerksam, um das kaufende Publikum vor Schaden nach Möglichkeit zu wahren.

**Vorzeitiges Gerinnen der Milch.** Manche Milch gerinnt vorzeitig beim Aufkochen und wenn sie zum Aussahnen hingestellt wird. Sie scheidet dabei nicht genug Rahm aus und läßt sich schwer verbuttern. Sehr häufig trägt die Schuld an diesem Fehler warme, schwüle Gewitterluft. Dagegen empfiehlt sich die öftere Verabreichung frischen, kühlen Trinkwassers am Tage, das man durch Zusatz von Salzsäure vielleicht noch zweckmäßiger schwach ansäuert. In andern Fällen liegt die Ursache in heißen, dunstigen Ställen oder Milchkammern. Kühlhalten und fleißiges Lüften dieser Räume würde dann am Platze sein. Auch hineinstellen der mit Milch gefüllten Satten in kaltes Wasser würde sich hier empfehlen. Wo die genannten Ursachen nicht angeschuldigt werden können, ist man genötigt, das Vorhandensein einer Verdauungsstörung bei einigen Kühen anzunehmen, gegen welches man durch tägliche zweimalige Verabreichung von 20 Gramm doppeltkohlensaurem Natron in ein Liter Wermuththee an jede kranke Kuh einschreiten müßte. Bis man die verschiedenen Ursachen beseitigt hat, wird es gut sein, der Milch eine kleine Gabe doppeltkohlensaures Natron beizumischen, welches das vorzeitige Gerinnen verhindert.

**Einem, die Behandlung der Hufe bei Pferden** betreffenden Rundschreiben des Regierungspräsidenten in Schleswig an die Landratsämter, Kreistierärzte ꝛc. entnehmen wir einige sehr beachtenswerte Vorschriften. Wenngleich während der arbeitslosen Zeit im Winter Pferde mit engen Hufen keines Beschlages bedürfen, so ist doch eine sorgfältige Pflege des Hufes durch tägliches waschen, gute Streu und reichliche Bewegung, welche vielfach vernachlässigt wird, erforderlich. Das tote Horn ist zu entfernen, der Tragrand ist mit der Raspel abzurunden. Man läßt Pferde im Sommer auch auf Weiden, welche bei starker Austrocknung einen sehr harten Boden haben, ohne Hufeisen gehen. Das ist schädlich für den Huf, weil die Zehenwand sich abstößt und der Tragrand bröckelt oder bricht. Der Tragrand ist von Zeit zu Zeit mit der Raspel abzurunden. Eine Erneuerung der Hufeisen hat zweckmäßig — je nach den Verhältnissen — alle 4—6 Wochen und jedenfalls dann zu erfolgen, wenn das Horn der Wand genügend nachgewachsen ist. Die Benutzung gebrauchter Eisen in der Weise, daß Eisen des rechten Hufes auf den linken Huf und Eisen von Vorderhufen auf Hinterhufe oder umgekehrt gelegt werden, ist schädlich. Eine Beraspelung des ganzen Hufes begünstigt die Austrocknung des Hufes und ist zu verwerfen. Während das Eisen der Gestalt des ganzen Hufes angepaßt werden soll, wird dasselbe oft ungenau geformt, und wird alsdann der Huf übermäßig beschnitten. Dies verwerfliche Verfahren hat Mißbildung des Hufes zur Folge. Das häufig vorkommende, dem Hufe sehr schädliche Vernieten besteht in zu langen Nieten, die oft noch zu hoch über die Wandfläche hervorstehen. Das schiefe Beschneiden der Hufe ist zu vermeiden. Der Huf soll beim Auftritt gleichzeitig mit seiner ganzen Fläche den Boden berühren (plane Fußung zeigen). Die Form des Hufes muß der Körperform, der Stellung der Gliedmaßen und der Gangart entsprechend beschnitten und beschlagen werden. Das Aufbrennen der Eisen mit weißglühender Hitze ist schädlich für das Horn. Der Falz des Eisens soll den Nagelkopf genau aufnehmen, und es darf der Nagel nur 2 Millimeter mit dem Kopf über den Falz hervorragen.

**Als ein Mittel zur Vertreibung der Ratten** wird in der „Sonneb. Ztg." geraten, in die von den Ratten bewohnten Räume frische Pflanzen von Hundszunge zu streuen. Die Botaniker nennen diese Pflanze Cynolossum officinale. Ich sammelte — bemerkt der Ratgeber — eine ziemliche Anzahl davon, legte sie in den Keller und in den Stall in alle Ecken und Winkel und ließ sie dort einige Tage liegen. Der starke Geruch verbreitete sich bald über die Räume, und nachdem ich zum zweiten Mal frische Pflanzen hingelegt, waren die Ratten weg auf Nimmerwiedersehen. Wen die Ratten plagen, der versuche einmal das Mittel.

**Schnelles Wachstum der Karpfen in geordneten Teichen.** Hömberg-Lüdinghausen schreibt darüber in der „Landw. Zeitung für Westfalen und Lippe" folgendes: Im Juli v. J. besetzte ich zwei Teiche von je 16 Ar (2/3 Morgen) mit 2000 jungen Karpfen von ca. 3 Centimeter Länge. Im Verlaufe des Winters wurde eine Anzahl derselben gemessen und gewogen. Die Durchschnittslänge betrug 20 Centimeter, das Durchschnittsgewicht 100 Gramm. Die Zahl der vorhandenen Fische konnte nicht genau ermittelt werden, da ein Abfischen aus bestimmten Gründen nicht möglich war. Es darf jedoch angenommen werden, daß die Verluste bis zum Winter gering waren, da Raubfische fehlten, auch tote Fische nicht gefunden wurden. Nehmen wir trotzdem den höchsten Verlust von 20 pCt. an, so mußten die Teiche 160 Ko. Fische enthalten. Die angekauften Fische wogen ca. 20 Ko. Die Teiche wiesen somit einen Zuwachs von 140 Ko., oder pro Morgen reichlich 100 Ko. auf. Nehmen wir den Durchschnittspreis von 1,60 M. pro Ko., so repräsentierte der Inhalt beider Teiche einen Wert von 256 Mk. Für Ankauf und Transport der jungen Karpfen waren 47,85 Mk. gezahlt. Außerdem kam für 3 Mk. Fleischmehl zur Verfütterung. Der Gewinn beträgt demnach 256—50,85 gleich 205,15 Mk., pro Morgen also reichlich 150 Mk. Diesen Gewinn hatten die Teiche in 3—4 Monaten gebracht, da die Fische im Winter keine Nahrung zu sich nehmen. Die Teiche lagen vor der letzten Besetzung längere Zeit trocken; durch Bestreuen des Bodens mit ungelöschtem Kalk war das schädliche Getier möglichst vernichtet. Der Boden hat höchstens mittlere Güte, ist frei von Schlamm, enthält aber zahlreiche zarte Wasserpflanzen. Leider hat die strenge Kälte einen großen Teil der Fische vernichtet. Hierbei möchte ich darauf

aufmerksam machen, daß die eingefrorenen, an sich noch sehr frischen Fische eine verhältnismäßig hohe Verwertung finden können. Ich verfütterte dieselben, klein gehackt, den Hühnern, welche dieselben begierig aufnahmen und sich sehr wohl dabei fühlten. Es wäre also anzuraten, solche Fische durch Einsetzen zu konservieren und dem Geflügel regelmäßig etwas davon als Viehfutter zu verabreichen. Der Nährwert ist wegen des bedeutenden Eiweißstoffgehalts ein sehr hoher.

## Getreide-Handel.

**Berlin.** Weizen mit Ausschluß von Rauhweizen per 1000 Ko. Gekündigt 950 To. Kündigungspreis 157 Mk. Loco 145—158 Mk. nach Qualität. Lieferungsqualität 154 Mk., per April-Mai 157,5 bis 156,75 Mk. bez., per Mai-Juni 158—158,25—157,75 Mk. bez., per Juni-Juli 159—159,5—158,75—159 Mk. bez., per Juli-August 159,5—159,75—159,25—159,5 Mark bez., per September-Oktober 160—161,5—160,75—161 Mk. bez. Roggen per 1000 Ko. Gekündigt 450 To. Kündigungspreis 134,75 Mk. Loco 125—135 Mk. nach Qualität. Lieferungsqualität 132 Mk., inländ. guter 132—133 Mk. ab Bahn bez., per April-Mai 134,75—135—134,25 Mk. bez., per Mai-Juni 136,5—137—136 Mk. bez., per Juni-Juli 138,5—139 bis 137,75—138 Mk. bez., per Juli-August 139,5—139,75—138,75 Mk. bezahlt, per September-Oktober 140,87—139,5 Mk. bez. Gerste per 1000 Ko. Große und kleine 138—175 Mk. nach Qualität. Futtergerste 115—135 Mk. Hafer per 1000 Ko. Gekündigt 250 Tonnen. Kündigungspreis 146,5 Mk. Loco 143—158 nach Qualität. Lieferungsqualität 144. Pommerscher und preußischer mittel bis guter 143 bis 147 Mk., feiner 148—152 Mk. bez.; schlesischer mittel bis guter 144 bis 148 Mk., feiner 149—153 Mk.; per April-Mai 146,5—146,75 bis 146,5 Mk. bez., per Mai-Juni 145,5—145,25 Mk. bez., per Juni-Juli 145,25—145 Mk. bez. Mais per 1000 Ko. Gekündigt 100 To. Kündigungspreis 107,75 Mk. Loco 111—125 Mk. nach Qualität. Per April-Mai 108—107,75 Mk. bez., per Mai-Juni 107,5 Mk. bez., per Juli-August 107,75—107,5—107,75 Mk. bez., per September-Oktober 109,25—159,75 Mk. bez. Erbsen per 1000 Ko. Kochware 160 bis 205 nach Qualität, Futterware 135—148 Mk. nach Qualität. Roggenmehl Nr. 0. und 1 per 100 Ko. brutto incl. Sack. Gekünd. 500 Sack. Kündigungspreis 17,50 Mk. Per diesen Monat und per April-Mai 17,65—17,05—17,55 Mk. bez., per Mai-Juni 17,85—17,75 Mk. bez., per Juni-Juli 18—17,9 Mk. bez. Weizenmehl per 100 Ko. brutto incl. Sack. Nr. 00. 21,25—19,25 Mk. bez., Nr. 0. 19—17 Mk. bezahlt. Feine Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl per 100 Ko. brutto incl. Sack. Nr. 0. u. 1. 17,75—16,75 Mk.; do. feine Marken Nr. 0. u. 1. 18,75—17,75 Mk. bezahlt. Nr. 0. 1,50 Mk. höher als Nr. 0. u. 1. — **Breslau.** Roggen per April 130, per April-Mai 131, per Mai-Juni 132. — **Hamburg.** Weizen loco fest, holsteinischer loco neuer 153—156. Roggen loco fest, mecklenburgischer loco neuer 134—136, russischer loco fest, Transito 100 nom. Hafer fest. Gerste ruhig. — **Köln.** Weizen hiesiger loco 16,25, do. fremder loco 17,75, per Mai 16,20. Roggen hiesiger loco 14,25, fremder loco 16,75, per Mai 14,10. Hafer hiesiger loco 15,50. — **Mannheim.** Weizen per Mai 16,65, per Juli 16,65, per November 17. Roggen per Mai 13,95, per Juli 14,65, per November 14,74. Hafer per Mai 14,45, per Juli 14,80, per November 14. Mais per Mai 10,95, per Juli 10,90, per November 11,20. — **Pest.** Weizen günstig, per Frühjahr 7,79 Gd., 7,81 Br., per Mai-Juni 7,77 Gd., 7,79 Br., per Herbst 7,97 Gd., 7,99 Br. Hafer per Frühjahr 5,75 Gd., 5,78 Br. Mais per Mai-Juni 4,66 Gd., 4,68 Br., per Juli-August 4,83 Gd., 4,85 Br. Kohlraps per August-September 13 Gd., 13,13 Br. — **Stettin.** Weizen ermattend, loco 148—152, do. per April-Mai 153, do. per Mai-Juni 154,50. Roggen ermattend, loco 124—127, do. per April-Mai 128,50, per Mai-Juni 132. Pommerscher Hafer 135—138. — **Wien.** Weizen per Frühjahr 8,07 Gd., 8,12 Br., per Herbst 8,17 Gd., 8,22 Br. Roggen per Frühjahr 6,83 Gd., 6,88 Br. Mais per Mai-Juni 5,07 Gd., 5,10 Br. Hafer per Frühjahr 6,07 Gd., 6,12 Br.

## Kartoffelfabrikate.

**Berlin.** Spiritus mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 pCt. = 10000 pCt. nach Tralles. Loco ohne Faß 56 Mk. bezahlt. Spiritus mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 pCt. = 10000 pCt. nach Tralles. Loco ohne Faß 36,2 Mk. bez., Spiritus mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 pCt. gleich 10000 pCt. nach Tralles mit Faß. Gekündigt 110000 Liter. Kündigungspreis 35,5 Mk. Per diesen Monat, per April-Mai und per Mai-Juni 35,6—35,4 Mk. bez., per Juli-August 36,5—36,3 Mk. bez., August-September 36,7—36,5—36,6 Mk. bez. I. Kartoffelmehl 19,50—20 Mk., I. Kartoffelstärke 19,50—20 Mk., II. Kartoffelstärke und Mehl 17—19 Mk., feuchte Kartoffelstärke, Frachtparität Berlin 10,60 Mk. Gelber Syrup 24—24,50 Mk., Kapillär-Syrup 25—25,50 Mk., Export-Syrup 26—26,50 Mk. Kartoffelzucker gelb 24—24,50 Mk., do. Kap. 25,50—26 Mk., Rumcouleur 36—37 Mk., Biercouleur 35—36 Mk., Dextrin, gelb und weiß I. 27,50—28 Mk., do. secunda 25—26 Mk., Weizenstärke (kleinstückige) 34—35 Mk., do. (großstückige) 41—42 Mk., Hallesche und Schlesische 41—42 Mk., Reisstärke (Strahlen-) 48—49 Mk., Reisstärke (Stücken) 46 bis 47 Mk., Maisstärke 32 Mk. nom., Schabestärke 30 Mk. nom. Alles per 100 Ko. ab Bahn Berlin bei Partien von mindestens 10000 Ko. — **Breslau.** Spiritus per 100 Ltr. 100 pCt. excl. 50 Mk. Verbrauchsabgaben per April 53,25, do. do. 70 Mk. Verbrauchsabgaben per April 33,50, do. do. per April-Mai 33,50 Mk. — **Hamburg.** Spiritus, loco still, per April-Mai 22,88 Br., per Juni-Juli 23,65 Br., per Juli-August 24,25 Br., per August-September 25,88 Br. — **Posen.** Spiritus loco ohne Faß (50er) 52,90, do. loco ohne Faß (70er) 33,30. Ruhig. — **Stettin.** Spiritus. Behauptet, loco 70er 34,80, per April-Mai 33,80, per August-September 35,80.

## Butter-Handel.

**Berlin.** Es zeigte sich in dieser Woche für feinste Qualitäten bessere Nachfrage, als allgemein vorausgesetzt wurde. Sämtliche Einlieferungen wurden geräumt und konnten sich Preise unverändert fest behaupten. In Landbutter bestand sehr schwache Nachfrage, und können die Notirungen nicht als fest bezeichnet werden. Unsere Abrechnungspreise franko Berlin an Produzenten sind für: Hof- und Genossenschaftsbutter I. Qualität 95—98 Mk., II. Qualität 91 bis 94 Mk., abweichende 86—90 Mk. Wir notieren ferner: Landbutter: preußische 78—81 Mk., netzbrücher 77—80 Mk., pommersche 78 bis 81 Mk., polnische 75—80 Mk., bayerische Sennbutter 85—90 Mk., bayerische Landbutter 77—80 Mk., schlesische 81—84 Mk., galizische 73—75 Mk. Margarine 40—70 Mk.

## Zucker-Handel.

**Hamburg.** Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per April 15,81½, per Mai 15,85, per September 15,15, per Dezember 13,37½. Ruhig. — **London.** 96procentiger Javazucker loco 17,25 stetig, Rüben-Rohzucker loco 15,75 erholend. — **Magdeburg.** Terminpreise, fob Hamburg, Rohzucker I. Prod. Basis 88 pCt. April 17,87½ bez. 15,92½ Br. 15,87½ G., Mai 15,92½—15,95 bez. 15,97½ Br. 15,95 G., Juni 16,10—16,07½ bez. 16,12½ Br. 16,10 G., Juli 16,20 bez. 16,22½ Br. 16,20 G., August 16,35—16,30—16,32½ bez. 16,35 Br. 16,30 G., September 15,27½ Br. 15,15 G., Oktober 13,75 Br. 13,67½ G., Oktober-Dezember 13,47½ Br. 13,42½ G., November-Dezember 13,40 Br. 13,35 G. Ruhig. Preise für greifbare Ware, mit Verbrauchssteuer: Brotraffinade I. 29, gem. Raffinade 28,25—28,75, gem. Melis I. 27,75. Ruhig. — **Paris.** Rohzucker ruhig 88 pCt. loco 43. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilo per April 45, per Mai 45,12½, per Mai-August 45,50, per Oktober-Dezember 38.

## Vieh-Handel.

**Berlin.** Auf dem städtischen Schlachtviehmarkt standen zum Verkauf: 4396 Rinder, 4058 Schweine, 910 Kälber, 12 459 Hammel. Das Rindergeschäft hatte schleppenden Verlauf. Schwere knochige Ochsen blieben nach wie vor vernachlässigt, dagegen erzielte geringe Ware leicht die notirten Preise. Der Markt wird nicht ganz geräumt. I. 51—56, II. 44—49, III. 37—42, IV. 32—35 Mk. für 100 Pfd. Fleischgewicht. Der Schweinehandel gestaltete sich in Folge des geringen Angebots, bei mittelmäßigem Export ziemlich rege. Der Markt wurde geräumt. I. 58, ausgesuchte Posten darüber, II. 55—57, III. 51—54 Mk. für 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Kälber wurden glatt ausverkauft. I. 62—66, II. 56—61, III. 48—55 Pf. für 1 Pfd. Fleischgewicht. Der Hammelmarkt verlief im ganzen etwas besser als vor acht Tagen, wird aber nicht geräumt, obgleich für Exportzwecke sich etwas Bedarf zeigte. I. 37—40, beste Lämmer bis 44, II. 32—36 Pf. für 1 Pfund Fleischgewicht.

## Wolle- und Baumwolle-Handel.

**Antwerpen.** Wolle. La Plata-Zug, Type B., Mai 4,77½, Juli 4,90, November 5,00 Käufer. — **Bradford.** Wolle fest, unverändert. Feine Wolle ruhig. Markt für Garne aufgeregt. Mohair-Garne teuer. Worsteds anziehend. Stoffe ruhig, unverändert. — **Bremen.** Baumwolle. Ruhig. Upland middling, loco 44¾ Pf., Upland, Basis middling, nichts unter low middling, auf Terminlieferung, per April 44 Pf., per Mai 44¼ Pf., per Juni 43¾ Pf., per Juli 45 Pf., pr. August 45¼ Pf., per September 45½ Pf. — **Leipzig.** Kammzug. La Plata, Grundmuster B., p. April 3,90 Mk., p. Mai 3,92½ Mk., p. Juni 3,95 Mk. per Juli 3,97½ Mk., per August 4,00 Mk., per September 4,02½ Mk., per Oktober 4,05 Mk., per November 4,05 Mk., per Dezember 4,05 Mk., per Januar 4,07½ Mk., per Februar 4,07½ Mk. Umsatz 35 000 Kilogramm. — **Liverpool.** Baumwolle. Umsatz 10 000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Middling amerikanische Lieferungen: April-Mai $4^{15}/_{32}$ Käuferpreis, Mai-Juni 4½ Verkäuferpreis, Juni-Juli $4^{33}/_{64}$ do., Juli-August $4^{17}/_{32}$ Käuferpreis, August-September $4^{35}/_{64}$ Verkäuferpreis, September-Oktober $^{33}/_{64}$ Käuferpreis, Oktober-November $4^{35}/_{64}$ do., November-Dezember $4^{35}/_{64}$ d. do.

## Eisen- und Kohlen-Handel.

**Dortmund.** Der Eisenmarkt ist anhaltend recht rege, besonders für Fertigeisen, und die bisherige Regsamkeit des gesamten Verkehrs wird auch wohl während der besseren Jahreszeit anhalten, wie solches ja gewöhnlich der Fall zu sein pflegt. Ob sich aber eine größere Lebhaftigkeit von längerer Dauer entwickeln wird, hängt mit vom Auslande ab, in England aber und Amerika, worauf es hauptsächlich ankommt, liegen die Verhältnisse des Eisengeschäfts noch recht trübe. Was die einzelnen Gebiete des heimischen Eisenmarktes betrifft, so gehen siegensche und nassauische Eisenerze etwas besser ab. Für Roheisen besteht ein zunehmender Bedarf fort, besonders für Puddelroheisen und Thomaseisen. Die Preise haben sich für alle Marken weiter befestigt, doch sind sie offiziell noch nicht erhöht worden. In der Stahlindustrie will sich eine Besserung immer noch nicht zeigen.

Im Kohlengeschäft hat sich der Absatz zwar sehr verringert, doch ist er für gegenwärtige Jahreszeit immer noch umfangreich, eine Fördereinschränkung hat daher noch nicht stattgefunden. — **Glasgow.** Mixed numbers warrants schlossen zu 40 sh. 11 d. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 5425 To. gegen 8609 To. in derselben Woche des vorigen Jahres.

### Verschiedene Handelsartikel.

**Hopfen.** Nürnberg. Während der abgelaufenen Woche war das Geschäft sehr ruhig und es gelangten kaum 500 Ballen zum Verkauf. Die Preise waren zu Gunsten der Käufer. Schlußstimmung ruhig, matt. **Kaffee.** Amsterdam. Java good ordinary 53. — Hamburg. Good average Santos per April 79,50, per Mai 78, per September 76,75, per Dezember 75,75. Flau. — Havre. Kaffee good average Santos per April 105,25, per Mai 101,25, per September 100. Ruhig. — **Petroleum.** Antwerpen. Raffiniertes, Type weiß loco 12,75 bez. u. Br., per April 12,75 Br., per April-Mai 12,75 Br., per September-Dezember 13 Br. Still. — Berlin per 100 Ko. loco 19,8 Mk. — Bremen. Raffiniertes, Faß zollfrei. Ruhig. Loco 5,15 Br — Hamburg. Loco behauptet. Standard white loco 5,10 Br., per August-Dezember 5,30 Br. — New-York. Pipe line certificates per April 68,50. — Stettin loco 9,55. — **Rüböl.** Berlin per 100 Ko. mit Faß. Per diesen Monat und per April-Mai 50,8—50,9—50,6 Mk. bez., per September-Oktober 51,8—52,1—51,5—51,6 Mk. bez. — Breslau per April 51,50, per April-Mai 51,50. — Hamburg (unverzollt) fest, loco 51. — Köln loco 55, per Mai 53,70, per Oktober 54,10. — Stettin höher, per April-Mai 50,50, per September-Oktober 51,50.

### Vermischtes.

* **Versicherung der Feldfrüchte gegen Hagelschlag.** Mit Rücksicht auf die Verwüstungen, welche durch Hagelschläge fast in jedem Jahre, bald in dieser, bald in jener Gegend angerichtet werden, ist es nicht überflüssig, wiederum auf die Notwendigkeit der Versicherung der Feldfrüchte gegen Hagelschlag hinzuweisen. Man tröste sich nicht damit: bei uns hagelt es nicht, oder es hat uns im vorigen Jahre erst getroffen und wird uns doch wohl dieses Jahr verschonen. Der Hagel zieht unberechenbare Wege und das einzige Mittel, sich vor seiner alles vernichtenden Wucht zu schützen, ist die Versicherung gegen seine Schäden. Nicht allein die Großen, sondern auch die Kleinen haben die Pflicht, das ihnen gebotene Schutzmittel zu gebrauchen. Letzteren empfehlen wir, die sogen. Gemeinde- (gemeinschaftliche) Versicherungen zu benutzen. Es werden bei diesen auf eine Police so viele Versicherungen der kleineren Grundbesitzer aufgenommen, als es der Raum gestattet, die Kosten der Aufnahme verbilligen sich dadurch. Wir halten es für die Pflicht einflußreicher Persönlichkeiten, dahin zu wirken, daß die Gemeinde-Versicherungen viel mehr als bislang üblich benutzt werden; durch die Anregung zu denselben wird es allein möglich sein, die Leute, deren Existenz von dem Ertrage weniger Morgen Land abhängig ist, zur Versicherung ihrer Feldfrüchte zu bringen.

* **Lebendgewicht und Schlachtgewicht.** Ein ganz fetter Ochse (ebenso Stier und Rind) ergiebt von 100 Pfd. Lebendgewicht 60 bis 64 Pfd. Schlachtgewicht, ein halbfetter 56 Pfd, während bei einem mageren Ochsen 50 pCt. in Abzug kommen. Ein fettes Kalb ergiebt von 100 Pfd. Lebendgewicht 60—62 Pfd. Schlachtgewicht. Beim Schaf stellen sich die procentigen Gewichtsverhältnisse folgendermaßen: ein halbfetter Hammel ergiebt bei 100 Pfd. Lebendgewicht 54 Pfd. Schachtgewicht, ein fetter Hammel 59 Pfd. und ein sehr fetter Hammel 60—64 Pfd. Beim Schwein sind die Abgänge am geringsten. Schon ein mittelgenährtes Schwein ergiebt auf 100 Pfd. Lebendgewicht 74 Pfd. Schlachtgewicht, während bei einem ganz fetten Schwein 80 bis 82 Pfd. Schlachtgewicht auf 100 Pfd. Lebendgewicht entfallen.

## Course der Berliner Börse.

### Geld-Sorten und Banknoten.

| | | |
|---|---|---|
| Dukaten | pr. Stück | 9.68 B |
| Sovereigns | pr. Stück | —.— |
| 20 Francs-Stücke | pr. Stück | 16.24 G |
| Gold-Dollars | pr. Stück | —.— |
| Imperials | pr. Stück | —.— |
| do. | pr. 500 Gr. | —.— |
| Engl. Banknoten | 1 L. St. | 20.42 bz |
| Franz. Banknoten | pr. 100 Fr. | 81.20 bz |
| Oesterr. Banknoten | pr. 100 Fl. | 167.75 bz |
| Russische Banknoten | pr. 100 Rb. | 211.20 bz |
| Zoll-Coupons | | 325.50 bz G |

### Deutsche Fonds u. Staatspap.

| | | |
|---|---|---|
| Deutsche Reichsanleihe | 4 | 108.25 bz |
| do. do. | 3½ | 101.25 bz G |
| do. do. | 3 | 87.30 bz G |
| Preuß. cons. Anleihe | 4 | 107.75 bz |
| do. do. | 3½ | 101.30 G |
| do. do. | 3 | 87.30 bz G |
| Staats-Anleihe 1868 | 4 | 102.10 G |
| Staats-Schuldscheine | 3½ | 100.00 G |
| Kurmärk. Schuldv. | 3½ | 99.90 G |
| Berliner Stadt-Obligat. | 3½ | 99.60 bz |
| do. do. 1892 | 3½ | 99.60 bz |
| Breslauer Stadt-Anleihe | 4 | 103.00 bz G |
| Bremer Anleihe 90 u. 92 | 3½ | 98.90 G |
| Charlottenb. Stadt-Anl. | 4 | 103.50 bz G |
| Magdeburger Stadt-Anl. | 3½ | 98.00 G |
| Spand. Stadt-Anl. 91 | 4 | 103.25 bz G |
| Ostpr. Provinz.-Oblig. | 3½ | 96.70 bz G |
| Rhein. Provinz-Obligat. | 4 | —.— |
| Westpr. Provinz.-Anleihe | 3½ | 97.60 G |
| Schuldv. d. Kaufm. | 4½ | —.— |
| **Pfandbriefe.** | | |
| Berliner | 5 | 115.40 bz |
| do. | 4½ | 10 .90 G |
| do. | 4 | 105.00 bz G |
| do. | 3½ | 99.80 bz G |
| Landschaftlich. Centr. | 4 | —.— |
| Kur- u. Neumärkische | 3½ | —.— |
| do. do. neue | 3½ | 98.90 bz |
| Ostpreußische | 3½ | 97.60 B |
| Pommersche | 3½ | 99.30 B |
| Posensche | 4 | 102.60 G |
| do. | 3½ | 97.90 bz |
| Sächsische | 4 | —.— |
| Schlesische ld. neue | 3½ | 98.60 bz |
| Westfälische | 4 | —.— |
| Westpreußische I. II. | 3½ | 98.00 bz G |
| **Rentenbriefe.** | | |
| Hannoversche | 4 | 103.60 G |
| Kur- u. Neubrandenb. | 4 | 103.80 bz |
| Pommersche | 4 | 103.50 B |
| Posensche | 4 | 103.30 G |
| Preußische | 4 | 103.50 B |
| Rhein.- u. Westf. | 4 | 103.75 bz |
| Sächsische | 4 | 103.75 bz |
| Schlesische | 4 | 103.40 bz |
| Schlesw.-Holst. | 4 | 103.40 bz |
| Badische St.-Eisenb.-Anl. | 4 | 104.90 G |
| Bayerische Anleihe | 4 | 107.30 B |
| Bremer Anleihe 85—88 | 3½ | 98.90 G |
| Hamburg. amort. Anl. 91 | 3½ | 98.20 G |
| do. Staats-Rente | 3½ | 98.40 G |
| Hessen-Nassau | 4 | 103.40 bz |
| Sächsische Staats-Anl. 69 | 3½ | —.— |

### Ausl. Fonds u. Staatspapiere.

| | | |
|---|---|---|
| Bukarester Stadtanl. 88 | 5 | 98.80 bz G |
| Dänische Landmbk. Obl. | 4½ | 111.10 bz |
| do. | 3½ | 82.40 bz |
| Finnländ. Loose | — | 58.40 bz |
| do. St.-Eisenb.-Anl. 86 | 4 | —.— |
| Galizische Propinat.-Anl. | 4 | 81.75 G |
| Gothenb. St. v. 91 S. A. | 3½ | 92.40 bz G |
| Italienische Rente | 5 | 93.20 bz |
| do. amortisirt III. IV. | 5 | 89.30 bz |
| do. stfr. Hyp.-Obl. | 4 | —.— |
| Mailänder 45 Lire-Lose | — | 42.50 B |
| do. 10 do. | — | 19.30 bz |
| Neufchachtel 10 Fr.-Lose | — | —.— |
| New-York Gold rz. 1901 | 6 | 119.00 B |
| Norwegische Anleihe 88 | 3 | —.— |
| do. do. Hyp. | 3½ | —.— |
| do. do. 1892 | 4 | —.— |
| Oesterr. Gold-Rente | 4 | 98.30 bz |
| do. Papier-Rente | 4½ | —.— |
| do. do. | 5 | —.— |
| do. Silber-Rente | 4⅕ | 82.40 G |
| Poln. Pfandbr. I.-V. | 5 | 66.00 bz G |
| do. Liquidat. | 4 | 64.40 B |
| Röm. St.-Anl. i. G. | 4 | 91.60 bz G |
| Rumänier fundirt | 5 | 103.10 B |
| do. amort. (4000) | 5 | 99.00 bz |
| do. 1890 | 4 | 85.10 B |
| do. 1891 | 4 | 84.75 bz |
| Russ.-Engl. Anleihe 59 | 3 | —.— |
| do. cons. Anl. 1880 | 4 | 98.10 bz |
| do. inn. do. 1887 | 4 | —.— |
| do. Gold 83 10er-1er | 6 | 103.80 bz |
| do. do. 1884 8 u. 4er | 5 | 106.60 bz |
| do. cons. Eisenb. 25 u. 10er | 4 | 98.20 bz |
| do. Orient-Anleihe II. | 5 | 66.90 bz |
| do. do. III. | 5 | 67.90 bz |
| do. Nikolai-Obl. 2000 | 4 | —.— |
| do. Poln. Schtz.-O. 500 | 4 | 96.90 B |
| do. do. 150-100 | 4 | 93.70 bz |
| do. 5. Stieglitz | 5 | 74.75 G |
| do. Boden-Credit | 5 | 106.90 G |
| do. do. gar. | 4½ | 101.10 G |
| do. Centr.-Boden-Pfd. | 5 | 89.90 bz |
| do. Kurländ. Pfdbr. | 5 | —.— |
| Schwed. Anl. 1890 | 3½ | —.— |
| do. do. | 3 | 88.00 bz B |
| do. 10 Thlr.-Lose | — | 94.40 B |
| do. Hyp.-Pfdbr. 79 | 4½ | 102.70 G |
| do. Städte-Pfdbr. 83 | 4½ | 103.25 G |
| Serbische Gold | 5 | 89.50 G |
| do. Rente 1884 | 5 | 78.80 bz G |
| do. do. 1885 | 5 | 78.80 bz G |
| Ung. Goldrente 1000 | 4 | 97.20 bz |
| do. do. Fl. 100 | 4 | 97.60 bz |
| do. Kr. R. 10000-100 | 4 | 94.30 bz B |
| do. Grundentl.-Oblig. | 4 | —.— |
| do. Papier-Rente | 5 | —.— |
| do. Invest.-Anleihe | 5 | 101.60 B |
| do. do. | 4½ | 101.25 bz |

### Los-Papiere.

| | |
|---|---|
| Augsb. 7 Fl.-Lose | 30.60 B |
| Barletta 100 Lire-Lose | 47.30 G |
| Braunsch. 20 Thlr.-Lose | 104.70 B |
| Freiburger Lose | 34.40 B |
| Goth. Präm.-Pfandbr. | 113.75 G |
| Goth. Präm.-Pfandbr. II. | 108.70 G |
| Hamb. 50 Thlr.-Lose | 136.40 bz |
| Köln-Mind. 3½% P.-A. | 134.25 B |
| Lübecker 50 Thlr.-Lose | 129.90 B |
| Meining. Präm.-Pfandbr. | 130.40 bz |
| Meining. 7 Fl.-Lose | 28.50 B |
| Oesterr. Lose von 1854 | 130.00 bz |
| do. do. von 1858 | 342.00 B |
| do. do. von 1860 | 129.00 G |
| do. do. von 1864 | 340.10 B |
| Preuß. 3½% Präm.-Anl. | 185.75 bz |
| Russ. Präm.-Anl. von 1864 | —.— |
| do. do. von 1866 | 146.30 bz |
| Türken-Lose | 94.25 bz |
| Ungarische Lose | 271.40 B |

### Hypotheken-Certificate.

| | | |
|---|---|---|
| Braunsch.-Hann. Hypbr. | 4 | 101.80 bz G |
| Dt. Gr.-C.-Pfdb. III. IV. | 3½ | 100.00 bz G |
| do. do. V. | 3½ | 96.00 B |
| do. do. VI. | 4 | 103.00 G |
| Dtsch. Grundsch.-Obl. | 4 | 102 20 bz G |
| D. Hyp.-B.-Pfdb IV. V. VI. | 5 | 113.25 B |
| do. | 4 | 102 75 bz G |
| Dresdn. (gar.) Hyp.-Obl. | 3½ | 95 60 B |
| Hamburger Hyp.-Pfandbr. | 4 | 101.00 bz |
| do. unk. bis 1900 | 4 | 103.50 bz |
| Mecklenb. Hyp.-Pfandbr. | 4 | 101.80 bz G |
| Meininger Hyp.-Pfandbr. | 4 | 101.50 B |
| do. unk. bis 1900 | 4 | 103.50 bz |
| Nordd. Grundc. Hyp.-Pf. | 4 | 101.60 bz G |
| Pomm. Hp.-B. III. IV. neue | 4 | 101.50 bz G |
| do. V. VI. unk. b. 1900 | 4 | 103.00 bz G |
| Pr. B.-C.-Pfd. I. II. rz. 110 | 5 | 113.75 G |
| do. III., V. u. VI. | 5 | 107.70 G |
| do. IV. rz. 115 | 4½ | 115.90 G |
| do. X. rz. 110 | 4½ | 111.40 G |
| do. VII., VIII. IX. | 4 | 101.40 G |
| do. XII. unk. b. 1894 | 4 | 101.90 B |
| do. XIII. unk. b. 1900 | 4 | 103.30 G |
| do. XIV. unk. b. 1905 | 4 | 103.90 bz |
| do. XI. | 3½ | 97.50 bz |
| Pr. Ctr.-Pfdb. ggs. kdb. | 4 | 100.50 G |
| do. v. J. 1880-85 | 4 | 101.50 B |
| do. v. J. 1890 unk. b. 1900 | 4 | 103.50 bz G |
| Pr. Centr. Comm.-Obl. | 3½ | 97.25 bz G |
| Pr. Hyp.-A.-B. VII.-XII. | 4 | 102.00 bz G |
| do. XV.-XVIII. | 4 | 103.00 bz G |
| do. XV., unk. bis 1900 | 4 | 103.00 bz G |
| Pr. Hyp.-B.-A.-G.-Certf. | 4 | 103.00 bz G |
| do. do. | 3½ | 97.50 bz G |
| Rhein. Hyp.-Pf. Ser. 62-65 | 4 | 102.60 G |
| do. unkündbar bis 1902 | 4 | 103.75 G |
| do. | 3½ | 97.10 G |
| do. Hyp.-Comm.-Obl. | 3½ | 97.10 G |
| Schles. Bodenkr.-Pfandbr. | 4 | 101.90 G |
| do. unkündbar bis 1903 | 4 | 103.50 G |
| do. | 3½ | —.— |
| Stettin. Nat.-Hyp.-C.-G. | 4½ | —.— |

### Eisenb.-Prior.-Act. u. Oblig.

| | | |
|---|---|---|
| Bergisch-Märkische A. B. | 3½ | 100.10 bz |
| Berl.-Potsd.-Mgdb. Lit. A. | 4 | —.— |
| Braunschweigische | 4½ | 101.75 bz G |
| do. Landeseisenb. | 4 | —.— |
| Breslau-Warschau | 5 | —.— |
| Deutsch-Nordischer Lloyd | 4 | 101.00 bz |
| Halberst.-Blankenbg. | 4 | 101.90 G |
| Lübeck-Büchen, garant. | 4 | —.— |
| Magdebg.-Wittenberge | 3 | 89.40 bz |
| Mainz-Ludwighafener gar. | 4 | —.— |
| do. 75, 76 u. 78 | 4 | 103.40 G |
| Mecklbg. Fried.-Franzb. | 3½ | 98.40 G |
| Oberschles. Lit. B. | 3½ | —.— |
| Ostpreußische Südbahn | 4½ | —.— |
| Rheinische | 3½ | 99.60 G |
| Saalbahn | 3½ | —.— |
| Weimar-Geraer | 4 | —.— |
| Werrabahn 84-86 | 4 | 101.90 G |
| Albrechtsbahn | 4 | 81.60 G |
| Buschtehrader Goldpr. | 4½ | 103.50 bz G |
| Dux-Bodenbacher | 5 | —.— |
| Dux-Prager Gold-Obl. | 5 | 109.50 G |
| Elisabeth-Westbahn 83 | 4 | 101.75 bz |
| Galiz. Carl-Ludwigsbahn | 4 | 82 20 B |
| Gotthard | 4 | 103.40 G |
| Italienische Mittelmeer | 4 | 91.40 bz |
| Ital. Eisb.-Obl. v. St. gar. 5r | 3 | 58.40 bz G |
| Kaiser Ferd.-Nordbahn | 5 | —.— |
| Kaschau-Oderberger 89 | 4 | 90.50 bz G |
| do. do. 91 | 4 | 98.40 G |
| do. do. Silber 89 | 4 | 81.75 G |
| König Wilhelm III. | 4½ | —.— |
| Kronprinz Rudolfsbahn | 4 | 83.00 G |
| do. Salzkammergut | 4 | 101.70 bz G |
| Lemb.-Czern. steuerfrei | 4 | 81.60 G |
| do. do. steuerpfl. | 4 | —.— |
| Oest.-Frz. Staatsbahn alte | 3 | 84.60 B |
| do. do. 1874 | 3 | 81.60 G |
| do. do. 1885 | 3 | 80.50 G |
| do. Ergänzungsnetz | 3 | 81.80 G |
| Oest.-Frz. Staatsb. I. II. | 5 | 108.40 G |
| do. do. Gold | 4 | 101.90 bz |
| Oesterreich. Lokalbahn | 4½ | 85.50 bz |
| do. Nordwestbahn | 5 | 92.40 G |
| do. do. Gold | 5 | 108.20 G |
| do. Lit. B. (Elbethal) | 5 | —.— |
| Raab-Oedenbg. Gold-Obl. | 3 | 71.00 bz |
| Sard. Obl. stfr. gar. I. II. 5r | 4 | 82.10 bz G |
| Serb. Hypoth.-Obl. A. | 5 | 81.90 bz |
| do. do. do. B. | 5 | 78.80 G |
| Süditalienische 5er | 3 | 61.25 bz |
| Südöst.-B. (Lmb.) | 3 | 66.00 bz G |
| do. Obligationen | 5 | 105.20 bz G |
| Ungar. Galiz. Verb.-Bahn | 5 | 90.25 G |
| do. Nordostbahn | 5 | 84.00 G |
| Vorarlberger | 4 | —.— |
| Brest-Grajewo | 5 | 100.50 G |
| Große russ. Eisenbahn | 3 | 79.80 G |
| Iwangorod-Dombr. | 4½ | 102.00 G |
| Koslow-Woronesch | 4 | 93.20 G |
| do. 1889 | 4 | 94.10 bz B |
| Kursk-Charkow-Asow | 4 | 93.30 G |
| do. 1889 | 4 | 94.10 bz |
| Kursk-Kiew | 4 | 94.80 bz |
| Mosko-Rjäsan | 4 | 96.00 bz G |
| do. Smolensk | 5 | 103.00 B |
| Orel-Griasi | 4 | 93.20 G |
| Poti-Tiflis | 5 | —.— |
| Rjäsan-Koslow | 4 | 94.60 bz G |
| Rjaschk-Morozansk | 5 | 102.80 bz |
| Rybinsk-Bologoye | 5 | [illegible]3.60 G |
| Südwestbahn | 4 | 95.30 G |
| Transkaukasische 5er | 3 | 78.75 G |
| Warschau-Terespol. (1000) | 5 | 103.70 bz |
| Warschau-Wien 10er | 4 | 99.80 bz |

Verantwortlicher Redakteur H. Thieme in Berlin. — Gedruckt und herausgegeben von Ihring & Fahrenholtz, Berlin S. 42, Prinzenstraße 86.